Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Mittwoch, 21. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 600.

Die Presse über den Katholikentag.

Es kann nicht ausbleiben, daß auch die Nichtkatholiken an einer so gewaltigen, machtvollen Veranstaltung, wie es die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist, nicht interesselos und stillschweigend vorübergehen, und ebensowenig kann es naturgemäß die Presse. So sehen wir alljährlich auf den Katholikentagen Vertreter der Presse, die dem Katholizismus in keiner Weise nahestehen und doch dem Bedürfnisse ihrer Leser durch Berichterstattung und Kritik gerecht werden wollen. In einem Punkte pflegt sich diese Kritik einig zu sein, nämlich darin, daß nirgendwo die Presse bessere Arbeitsbedingungen vorfindet, als auf den Katholikentagen. Aber außer dieser Anerkennung äußerlicher Umstände geht die Kritik sehr verschiedene Wege, und arge Irrwege müssen wir hinzufügen.

Eine kleine Wandlung hat sich im Laufe der Jahre in der Behandlung dieser Tagungen gezeigt. Früher pflegte die Presse die Katholikentage durchweg als „Zentrumsparteitage" oder „Generalversammlungen der Ultramontanen" oder ähnlich schon in den Überschriften der Berichte zu bezeichnen, wenn sie es überhaupt für nötig hielt, darüber zu berichten. Das ist nicht mehr in demselben Maße der Fall, man hat sich allmählich an die offizielle Bezeichnung „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands" oder „Katholikentag" gewöhnt, und wir dürfen das wohl als eine Folge der strengen Fernhaltung jeglicher Politik von diesen Tagungen ansehen. Die Überschriften hielten nicht, was sie versprachen; wer sich über die Zentrumspolitik auf diesen „Zentrumsparteitagen" ereifern wollte, fand in dem Berichte gar nichts Politisches, sondern nur Religiöses, Katholisches, und so schlief dieser üble Gebrauch allmählich ein, die gehässige Überschrift über den Berichten fiel fort, ohne daß freilich das Prinzip, die Katholikentage als Zentrumsparteitage in der Kritik, die häufig einer Polemik gleichkommt, aufgegeben wäre. Da werden immer wieder die Zusammenhänge konstruiert, um den politischen Charakter des Kongresses wenigstens notdürftig darzutun. Wir glauben, daß auf die Dauer das aber nicht wird verfangen können angesichts der sorgsamen Ausschaltung aller politischen Erörterungen, die sogar da unterbleiben, wo Fragen zu erledigen sind, die öffentlich so lebhaft diskutiert worden sind wie das Jesuitengesetz. Es ist selbstverständlich das Recht der Katholiken, auf ihren Tagungen die Forderung auf Beseitigung eines Unrechtes aufzustellen, das es in seiner Gesamtheit mitbetrifft und sich insonderheit gegen einen Teil seiner Angehörigen richtet. Das ist kein Einmischen in die Politik, und wird, so weit wir sehen, auch nicht direkt als solches bezeichnet, es ist im Gegenteil bemerkenswert, wie sehr sich hier die Redner zurückgehalten haben, wo die Gefahr der Exkursion auf politisches Gebiet für den einzelnen immerhin nahe lag. Es ist wiederum auch verständlich, daß gerade diese Frage bei Blättern jeder Richtung eine besondere Beachtung fand, weil sie im kommenden Winter das politische Forum beschäftigen wird. So hat denn auch die Presse die Jesuitenfrage vielfach besonders behandelt und dabei ihren bekannten, prinzipiellen Standpunkt dargelegt. Auf die Gesamttagung kommen dann vor allem die Blätter der Reichshauptstadt vielfach in ihrer Wochenrundschau zurück, wo sie einen breiten Raum, mitunter fast den ganzen einnimmt. Gemeinsam ist den Blättern die Anerkennung der Größe, der Begeisterung und ungeheuren Anteilnahme des katholischen Volkes an der Generalversammlung, Eigenschaften, die ja auch unbestreitbar sind.

Die beiden konservativen Organe Berlins, die Kreuzzeitung (Nr. 386 vom 18. August) und die Deutsche Tageszeitung (Nr. 416 vom 18. Aug.) erkennen es an, daß politische Fragen ausgeschaltet seien und daß die Versammlung einen würdigen Verlauf genommen habe. Die Kreuzzeitung hebt die Worte verschiedener Redner über die Toleranz und das Zusammenarbeiten der Konfessionen sowie die jubelnde Zustimmung der Versammlung hervor und sagt: „Das ist ein Standpunkt, der von den Evangelischen gern geteilt wird. Denn die Aufgaben, die gerade von diesem christlichen Standpunkte aus gelöst werden müssen, sind zahlreich und schwierig. Ungeachtet der unüberbrückbaren Gegensätze, die die beiden christlichen Konfessionen trennen, ist der Boden, auf dem sie sich zum gemeinsamen Wirken für die gemeinsame Sache des Christentums und im Interesse des Gemeinwohls zusammenfinden können, weit und dankbar. Und bei beiderseitigem guten Willen wird sich gesegnete Arbeit leisten lassen." Diese Notwendigkeit und Möglichkeit der Toleranz und das Zusammenarbeiten hebt nachdrücklich die Deutsche Tageszeitung hervor, die der Versammlung das Zeugnis ausstellt, daß „sie zur Wahrung und Festigung des konfessionellen Friedens beigetragen habe, und daß auf ihr kein Wort gefallen sei, das Andersdenkende irgendwie hätte verletzen" können. Aber in der Behandlung der Jesuitenfrage schlägt sie einen weniger schroffen Ton an als die Kreuzzeitung, die ein schroffes Nein spricht; das dem Bund der Landwirte näher stehende Organ, das sich in den höchsten Lobsprüchen über den Vortrag des Jesuiten Cohausz „Atheismus und die soziale Gefahr" ergeht, sagt bezüglich der Jesuitenfrage: „Hier ist allerdings manches Wort gefallen, dessen Schärfe auch wir bedauern. Diese Schärfe richtete sich aber nicht gegen die evangelische Kirche, sondern gegen die tendenziöse Ausnützung und Zuspitzung der Jesuitenfrage. Wir verzichten darauf, die Frage in diesem Zusammenhange eingehend zu behandeln. Unsere Stellung ist bekannt; wir wünschen herzlich und aufrichtig, daß die Lösung der Frage, die ja binnen kurzem versucht werden muß, den konfessionellen Frieden nicht störe und daß man auf beiden Seiten Rücksicht auf die Empfindungen des andern Bekenntnisses nehme, auch dann, wenn man diese Empfindungen nicht versteht."

Besonders Gefallen hat die „Deutsche Tageszeitung", die vom Katholikentag sagt, „man müsse zugeben, daß er etwas Imponierendes und auch Erhebendes habe" an dem trefflichen Vortrage Prof. Mausbachs gefunden, und sie gibt dem mit folgenden Worten Ausdruck: „Mausbach ist denen, die die Katholikentage seit Jahren verfolgen, kein Fremder. Er hat auf den letzten Katholikentagen wohl ausnahmslos gesprochen. Aber immer weiß er seine Ausführungen tiefer zu begründen und neue Lichter auf die große Kulturfrage zu werfen, die er behandelt. Der Kampf gegen die moderne Sittenlosigkeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Er kann nur siegreich sein, wenn Evangelische und Katholische Schulter an Schulter kämpfen für die Heiligkeit der Ehe und Familie, für die sittliche Erziehung der Jugend, gegen die bösen Geister der Tiefe, die uns das Volk durchseuchen und die Jugend verderben. In der Rede Mausbachs findet sich wohl kaum ein Wort und kaum eine Wendung, die nicht alle überzeugten und fest im Glauben wurzelnden Christen unterschreiben und unterstreichen könnten."

Ganz andere Töne findet die liberale Presse. Sie geht durchweg wenig oder gar nicht auf Einzelheiten ein und versucht statt dessen politische Momente in die Tagung hineinzutragen. In einem auffallend dürftigen „Epilog zum Katholikentag" führt die Freisinnige Zeitung (Nr. 193 vom 18. Aug.) aus, es seien „Begeisterungsinstitute"; es würde nur die Güte und unerreichte Pracht der eigenen Bestrebungen gepriesen, dagegen alles, was nicht zum Zentrum, allenfalls zu den Konservativen (!) gehöre, als Umsturzgefahr bezeichnet. Die Konservativen werden sich wundern über dieses Lob, das sie da bekommen haben sollen, und wir sind auch neugierig, wo die Freisinnige Zeitung das wohl gelesen haben mag. Im übrigen meint sie, die Katholikentage seien recht bedeutungslos, es seien Zentrumsparteitage, aber ohne Kritik, Zentrumsparteitage aber nur insofern, als sie die katholischen Massen an die Fahnen dieser Partei banden. Hiernach sind die Katholikentage doch nicht mehr unbedingte Parteikongresse, was schon ein kleiner Fortschritt ist.

Das Berliner Tageblatt (Nr. 419 vom 18. Aug.) widmet der Generalversammlung mehr als die Hälfte seiner Wochenschau, nur daß diese Aufmerksamkeit keine Liebenswürdigkeit ist. Es spekuliert an allen Ecken auf politische Ziele und glaubt in dem Gewerkschaftsstreite, der noch nicht beigelegt sei, die Achillesferse des Zentrums entdeckt zu haben. Als Gesamteindruck hat es nicht viel mehr erhalten als das Übliche „es ist immer dasselbe." Wir haben von diesem Urteile „es ist immer dasselbe" schon in einem früheren Artikel gesprochen, und meinen, daß es kläglicher ist, wenn eine Kritik Jahr aus Jahr ein nichts anderes findet, als wenn es den Katholiken immer wieder gelingt, derartige gewaltige, imposante Versammlungen zustande zu bringen. Bemerkenswert ist die Haltung des Berl. Tageblatts zum Jesuitengesetz. Es kann sich schlecht für die Erhaltung eines Ausnahmegesetzes aussprechen, das tun ja auch seine Freunde, die Sozialdemokraten, nicht, und die „Kumpanei" muß doch einheitlich bleiben. So sagt es dann, wenn man auch aus Gründen der Rechtsgleichheit wünschen müsse, daß dieser Zankapfel aus dem deutschen Reiche verschwinde, so gehe es doch nicht an, daß der ultramontane Herr von Hertling auf eigene Faust handele. Er habe unrecht, und ist überhaupt ein Greuel und Verderb.

Die „Berliner Börsenzeitung" (Nr. 386 vom 18. Aug.) sucht die Generalversammlung als Zentrumstaktik hinzustellen und entdeckt allerlei Einwirkungen der „Berliner" und Rücksichten auf sie. Das Wort, die deutschen Katholiken würden auf ein Wort des Papstes einschwenken wie eine Kompagnie Soldaten — etwas Selbstverständliches und nichts Neues: sogar die Börs.-Ztg. könnte das Dogma von der Unfehlbarkeit kennen und wissen, worauf es sich erstreckt — sei eine Konzession an die Berliner, aber die spätere Bemerkung eines Bischofs, daß Deutschland mit seiner überwiegend protestantischen Bevölkerung unter ganz besonderen Verhältnissen lebe, sei wieder die Sprache der Parteileitung, der dann das Blatt allerdings recht gibt. Man sieht hier ein schönes Beispiel, wie willkürlich Sätze miteinander in Verbindung oder in Gegensatz gebracht werden, wie willkürlich ein Urteil gefällt wird. Daß von den „Berlinern" gar nicht gesprochen sei, das sei wieder eine Konzession an sie. Was wäre es aber erst für eine Konzession gewesen, wenn man sich mit ihnen besonders beschäftigt hätte? Wir meinen, daß die Generalversammlung mit ihrer häufigen stürmischen Begrüßung der christlichen Gewerkschaften in dieser Frage ein nicht mißzuverstehendes Urteil abgegeben hätte. Die Berl. Börsenzeitung kommt schließlich zu folgendem schmeichelhaften Schluß: „Die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Katholiken ist, wie der Präsident im Schlußwort sagte, das Ergebnis der Beratungen gewesen. Man wird sagen können: des politischen Katholizismus. Wie sie erreicht worden ist und wie viel absichtlich dabei im Unklaren gelassen wurde, braucht uns nicht zu kümmern. Sicher ist auch hier wie bei anderen Parteien viel mit Wasser gekocht worden. Was man aber diesem Parteitage nachmachen soll, ist das Zusammenwirken nach einem Ziel, die freiwillige Unterordnung aller unter diesen Zweck, der denn auch glänzend erreicht wurde. Darin sind die Katholikentage, trotzdem sie vorgeben, ganz etwas anderes zu sein, stets Muster gewesen, und die Aachener steht ihnen in keiner Weise nach."

Bei der „Täglichen Rundschau" kann es sich lediglich darum handeln, in welcher Form sich ihre absprechende Polemik zeigen wird. Der Gegenstand ist ihr wichtig genug, um ihm die ganze Wochenschau von der ersten bis zur letzten Zeile zu widmen. (Nr. 386 vom 18. Aug.) Wir unterschätzen die Bedeutung des Katholikentages nicht, aber wir glauben doch, daß in der vergangenen Woche einige Dinge sich ereignet haben, die auch in einer Wochenschau zu besprechen wären. Die „Tägl. Rundschau" ist offenbar anderer Meinung und uns kann es recht sein, daß sie dem Katholikentag einen solchen Respekt entgegenbringt. Sie klagt darüber, daß die Katholiken einen Staat im Staate organisieren mit Landes-, Provinz- und Ortsvereinen. Ja, du lieber Gott, warum sollen sie nicht? Das tut doch jeder vernünftige Verband, kaufmännische Verbände, technische Verbände, Automobil-Klubs, Luftschiffervereine usw. Wie soll man das denn sonst überhaupt machen, wenn nicht die ganze Organisation zusammenfallen soll. Weiter kommt dem Blatte die Sorge um das Anwachsen der Zentrumsmacht; daß die Katholikentage politisch sind, ist selbstverständliche Voraussetzung. Das Zentrum spekuliere nicht falsch, daß weite Kreise nur noch den einen politischen Gedanken fassen könnten: die Niederwerfung der Sozialdemokratie. „Haben wir es erst doch dieser Tage erlebt, daß „Kreuzzeitung" und „Deutsche Tageszeitung" dem „konservativen", in Wirklichkeit römisch-klerikalen bayerischen Ministerium Hertling beisprangen." Wenn konservative Blätter sich bemühen, auch einem zufällig katholischen Ministerpräsidenten, der allerdings noch obendrein dem Zentrum angehört hat, gerecht zu werden, läßt die „Tägl. Rundschau" schon einen Angstschrei los und warnt die Männer, die bloß noch einen politischen Gedanken fassen können. Aber ein richtiger ist immer noch besser als zehn unvernünftige. Wie das Blatt über die Rückkehr der Jesuiten denkt, brauchen wir nicht erst sagen. Aber seine Antwort auf die Frage, warum die Katholiken die Aufhebung des Jesuitengesetzes fordern, ist ganz interessant: „Weil der ultramontane Machthunger stets neue Forderungen für seine Massen haben muß, weil den katholischen Deutschen das Gefühl des Unterdrücktseins nicht genommen werden darf, weil man die heutige Regierung für schwach genug hält, auch diese Forderung zu konzedieren. Erreicht wird mit einer Nachgiebigkeit gegen diese Forderung nicht das geringste: denn es ist nur eine Forderung unter vielen, und jeder Katholikentag wird neue erheben, bis das Ideal der Gegenreformation, das katholische Deutschland, erfüllt ist. Die nationale und liberale Presse aber wird gut tun, zeitig das Volk darüber aufzuklären, wie das Geschenk beschaffen ist, mit dem das Zentrum dem konfessionellen Frieden in Deutschland aufhelfen will." Das wird eine Aufklärung werden, die von der „Tägl. Rundschau" ausgeht! Aber derartige Ausfälle von einer Seite, die uns längst an sie gewöhnt hat und uns mit irgendwelchen Gehässigkeiten nicht mehr überraschen kann, können uns die Freude an der stolzen Tagung nicht verderben und auch nicht die Freude darüber, daß wir bei unseren evangelischen Mitbürgern, auch in einem Teile ihrer Presse, das Bemühen sehen, der Generalversammlung gerecht zu werden.

Deutsches Reich.

♂ Zur auswärtigen Politik.

Der französische Ministerpräsident Poincaré scheint in Petersburg nicht ganz auf seine Rechnung gekommen zu sein, wie man aus verschiedenen Begleitumständen seiner Reise und aus der Magerkeit des mit sichtlichen Schmerzen geborenen offiziösen Communiqués schließen muß. Zunächst hatte er sich selbst den Spaß verdorben, indem er viel zu früh vor seiner Reise von dem Marineabkommen plauderte, das er aus Petersburg heimbringen werde. Er gedachte die politische Welt zu überraschen und den Parisern eine Sensation zu bieten, aber die Sensationslust seines Leibblattes, des „Temps", glaubte ihm einen Dienst zu erweisen mit Vorschußlorbeern und machte ihm damit unbeabsichtigterweise einen Strich durch seine Rechnung. Von Petersburg wurde abgewinkt, nicht von den französenfreundlichen Machern im Auswärtigen Amt und im Marineministerium, aber vom Zaren, der nachgerade keinen Geschmack mehr daran findet, als Pariser Reklame zu dienen. Hier in Berlin hat der Plan eines Marineabkommens bei der Minderwertigkeit der französischen Kriegsflotte und dem embryonenhaften Zustand der russischen keine Aufregung verursacht, überdies sehen ja auch die Verträge der Dreibundstaaten im Bündnisfalle die Einsetzung der ganzen militärischen Macht, also auch der maritimen, vor. Von diesem Gesichtspunkte aus würde die Einbeziehung der Marine in das französisch-russische Bündnis nichts Außergewöhnliches bedeuten, es sei denn, daß zugleich eine Erweiterung der Bündnisfälle geplant wäre. Das Communiqué erwähnt den Abschluß eines besonderen Marineabkommens nicht. Man wird abwarten müssen, was Poincaré nach seiner Rückkehr nach Paris dazu sagen wird. Einstweilen schwimmt er noch in der Nordsee. Er wird wohl auch nicht erbaut gewesen sein, daß der Zar in seiner Anwesenheit die Kommandeure der drei deutschen Regimenter, deren Chef der Zar ist, empfangen hat. Wenn es wahr ist, daß Rußland dem Vorgehen des österreichischen Ministers des Äußern Grafen Berchtold zugestimmt hat, ohne sich um das Verhalten der übrigen Tripleentente-Mächte, also Englands und Frankreichs, zu kümmern, dürfte das auch nicht gerade geeignet sein, Poincarés Laune zu verbessern. Er hat es in seiner Wichtigtuerei wieder für angezeigt gehalten, durch Aufsetzen der Flagge des Marineministers auf seinem Kreuzer „Condé" die üblichen 19 Salutschüsse eines deutschen Kriegsschiffes, das ihm begegnete, herauszufordern, und auf seinen Wink beeilt sich die „Aence Havas", Deutschland ob dieses „Höflichkeitsaktes" ein Wohlverhaltungszeugnis auszustellen. Die Annahme, daß absichtlich ein deutsches Kriegsschiff in den Kurs des „Condé" gefahren sei, um Salutschüsse mit diesem zu tauschen, ist ein kindischer Schwindel der Pariser Presse, der aber leider auch bei uns noch Gläubige findet.

‡ Eine aufsehenerregende Gerichtsentscheidung gegen eine Kolonialgesellschaft.

Wie wir hören, ist dieser Tage eine für die Betroffenen wenig angenehme Gerichtsentscheidung ergangen. Wie die in Kamerun tätige „Afrikanische Kompagnie, Aktien-Gesellschaft" mitteilen muß, ist in einem gegen sie gerichteten Prozeß dahin entschieden worden, daß die Tantiemen, welche auf Grund des Gewinnvortrages von 116 861,77 Mark zur Auszahlung gelangten, der Gesellschaft zurückzuerstatten seien. Das heißt mit anderen Worten: die Leiter des Unternehmens hatten bei der Berechnung die Tantiemen im letzten Geschäftsjahr höher angesetzt, als den Satzungen entsprach und den Aktionären lieb war; diese wandten sich im Klagewege dagegen und haben obgesiegt, so daß die Direktion und der Aufsichtsrat (und vielleicht sogar das mit Tantiemen bedachte Personal) gehalten sind, nicht unwesentliche Beträge an die Kasse der Gesellschaft zurückzuzahlen. Es sind davon u. a. betroffen der Reichstagsabgeordnete General von Liebert, der Kommerzienrat Heinrich Blunck in Neumünster, Graf Joachim von Pfeil und der nationalliberale Landtagsabgeordnete Wendland, der Generalsekretär des Bundes der Industriellen.

Aus der Stadt.

Münster, 21. August.

⊙ **Personalnachrichten.** Der bei der hiesigen Königlichen Regierung beschäftigte Katasterlandmesser * Baumeister wurde zum Katasterkontrolleur von Nienburg, Regierungsbezirk Hannover, ernannt. — Der Landmesser * Ellerhorst ist der Kgl. Regierung überwiesen.

\+ **Evangelischer Männerverein.** Der infolge ungünstigen Wetters am Mittwoch voriger Woche ausgefallene Liederabend des evangelischen Männervereins findet jetzt am Donnerstag abend statt. Mit Rücksicht auf das noch immer anhaltende kühle und nasse Wetter hat der Vorstand es vorgezogen, den Liederabend im Saale des Hotels Berliner Hof zu veranstalten.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Die Wahl des Bürgermeisters Nohl-Lippstadt wurde auf weitere 12 Jahre bestätigt. — Den Oberlehrern Koch-Bochum, Puppe und Freisen-Arnsberg, Daub-Dortmund, Duennewald-Bocholt, Post-Warendorf wurde der Charakter als Professor mit dem Rang der Räte vierter Klasse verliehen.

Oelde, 19. Aug. (Eisenbahner-Versammlung.) Im katholischen Gesellenhause fand hier gestern abend eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe des Christlichen Eisenbahnerverbandes statt. Neben einer großen Anzahl von Eisenbahnunterbeamten und christlichen Arbeitern aus Oelde und der weiteren Umgegend waren erschienen die Abgg. Frhr. v. Twickel und Westerschulte. Nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Schürmann, ergriff zunächst Landtagsabg. Frhr. v. Twickel das Wort, um zu versichern, daß er gern für die berechtigten Forderungen des Verbandes eintreten werde. — Arbeitersekretär Brings-Dortmund hielt dann ein ausführliches Referat über die Lohnfrage. Danach legte als zweiter Redner Arbeitersekretär Oberbossel die Gründe für den Anschluß des sog. Elberfelder Eisenbahnerverbandes an die große christliche Organisation dar. Ein anwesender Vertreter der Eisenbahnverwaltung erklärte, die vorgetragenen Wünsche seinen Vorgesetzten zur Berücksichtigung vortragen zu wollen. Hierauf nahm, wie die Oeldener „Glocke" berichtet, Frhr. v. Twickel nochmals das Wort, um die Organisation zu befürworten. Aus der Not des Tages heraus hätten sich, wie ehemals die Landwirte und viele andere, so auch endlich die Eisenbahner lebenskräftig organisiert. Es habe ihn sehr gefreut, daß die beiden Redner des Abends auch positiv auf die Versammlung eingewirkt hätten durch Ermahnung zu Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Es sei nur billig, daß, wer Forderungen stelle, auch sich bemühe, immer besser seine Pflichten zu erfüllen und den Forderungen der Neuzeit gerecht zu werden. Die Abgeordneten würden ihr Möglichstes zur Besserstellung der Eisenbahnangestellten tun, zumal das Zentrum stets sich der wirtschaftlich Schwächeren angenommen habe. Er hoffe deshalb auch, daß die Eisenbahner dem Zentrum treu bleiben würden. Zwar verteuerten, wie Herr Brings gesagt habe, die Zölle in gewissem Sinne unsere Nahrungsmittel, doch sei es auch heute anerkannt, daß wir ohne Zölle niemals ein so blühendes und wohlhabendes Deutschland hätten. Die Löhne der Arbeiter und Angestellten könnten unmöglich alle gleichgemacht werden; der eine sei gesund, kräftig, intelligent, dem andern aber gingen die vorteilhaften Eigenschaften ab. Bezüglich der Nebenbeschäftigung sei er der Ansicht, daß nach anstrengender Kopfarbeit z. B. das Arbeiten im Freien, Garten- und Feldarbeit, durchaus zuträglich, ja sogar vorteilhaft für Gesundheit und Nerven sei. Das schließe aber deshalb die Forderung nach höheren Löhnen keineswegs aus; denn die Angestellten könnten verlangen, daß sie für ihren Dienst angemessen bezahlt würden. Dann möge aber auch jeder Eisenbahner sich nach Möglichkeit etwas sparen, damit er sich ein kleines Eigentum erwerben könne. Auch möge jeder den Genuß von Alkohol möglichst einschränken.

---

7)

Junker Wolfgang.

Roman von Hans von Wiesa.

Als diese nicht erfolgte, fuhr sie fort: „Ich sehe, daß du unfähig bist oder dich sträubst, den Ernst der Situation zu erkennen . . ."

Mißgestimmt schwieg sie und versank in Sinnen.

Ihr Sohn war an das Fenster getreten und blickte, von tausend Gedanken bewegt, in die Dunkelheit hinaus.

In die Stille des Zimmers drang das Heulen des Sturmes, ein stetes fernes Rollen und Krachen der brandenden See füllte die Luft; vom Schloßhof herauf hallte der Hufschlag des Pferdes, das soeben den Torweg durchschreiten mochte, denn der Klang der stählernen Hufe drang jetzt nur gedämpft herauf.

Bald darauf kehrte die Zofe mit leisen, aber hastigen Schritten zurück.

„Nun?" fragte ungeduldig ihre Herrin, sich etwas vorneigend.

„Ich kam zu spät, Padronessa. Der Bote war soeben abgeritten."

„Wohin?"

„Nach der Stadt."

„Zu wem?"

„Das habe ich nicht erfahren können," sagte Violetta etwas leiser, mit einem raschen Blick nach dem Baron, der nur flüchtig zuzuhören schien, „der Stallbursche meinte, daß Jost die Kuriertasche umgeschnallt hätte."

„Also eine wichtige Botschaft. Und wem er sie bringen sollte — du hast nichts gehört?"

„Vielleicht zum Arzt. Denn morgen in aller Frühe soll der gedeckte Wagen in die Stadt, um jemand abzuholen."

„Warum der Arzt?" fragte die Baronin, „ist der Freiherr ernstlich erkrankt?"

„Ich hörte in der Dienerstube, daß sich der gnädige Herr sehr schwach fühlen."

„Gut."

Ein Wink bedeutet dem Mädchen, sich wieder zu entfernen.

Mutter und Sohn waren allein, aber niemand ergriff das Wort. Der Wind pfiff um Türme und Zinnen und winselte in den Rauchfängen.

„Ist das Fenster geschlossen?"

Enrico drückte den noch einen Spalt geöffneten Flügel in die Verschalung.

„Hat Senta irgend etwas verlauten lassen, daß das Befinden Seeburgs sich wesentlich verschlechtert hat?" wandte sich nun die Baronin wieder an ihren Sohn, der, die Hände in die Taschen geschoben, mit gefurchter Stirn auf und ab ging.

„Nein. Ich hatte wenigstens nicht den Eindruck, und dann . . .ich war mit mir selbst mehr als genug beschäftigt."

„Sieh, ob du etwas erfahren kannst! Ich, seine Gattin, habe wohl ein Anrecht darauf, von wichtigen Vorgängen unterrichtet zu werden."

Enrico zögerte.

„Das wird auffallen. Wir nehmen so wenig Notiz voneinander . . ., heute erst, seit meiner Unterredung mit Baronesse Senta, ist mir das so recht zum Bewußtsein gekommen."

„Ich will wissen, um was es sich handelt," wiederholte die Baronin mit scharfer Stimme, „träumst du in den Tag hinein, nun, dann will ich wenigstens die Augen offen halten."

„Du bist so mißtrauisch . . .!"

„Ich brauche deine Belehrung nicht, Enrico," verwies ihn hart die Mutter.

„Und wie soll ich meine Erkundigungen einziehen?"

„Das mag deine Sorge sein."

„Die Dienerschaft aushorchen . . ." Dann nach kurzer Überlegung erklärte er, sich der Mutter mit einigen Schritten nähernd: „Schilt mich, Mutter, zürne mir, aber ich kann deinen Auftrag nicht ausführen, ich kann es nicht!"

Mit erstaunten Augen blickte die Angeredete in das düster und streng blickende Antlitz ihres Sohnes.

Sie sann eine Weile nach, dann sagte sie: „Lassen wir die Sache auf sich beruhen! Vielleicht hast du das Richtige getroffen, und meine Besorgnis ist ungerechtfertigt."

Dann lehnte sie den Kopf zurück auf das seidene Kissen und schloß die Augen.

„Du bist abgespannt?" fragte der Sohn.

„Ja."

„Vielleicht ist es besser, ich ziehe mich zurück, und du gönnst deinen Nerven völlige Ruhe."

Zustimmend nickte die Mutter, aber ohne die Augen zu öffnen.

„Sehen wir uns beim Souper?" fragte noch einmal der Sohn.

„Ich möchte heute hier auf meinem Zimmer nur eine Kleinigkeit zu mir nehmen. Laß dich nicht stören!"

Sie reichte ihre Hand dem Sohne hin.

Dieser küßte flüchtig die kalten Finger.

„Gute Nacht, Mutter!"

„Gute Nacht!"

Bald, nachdem der Sohn sich entfernt hatte, schob eine kleine bräunliche Hand die Portiere, die den Eingang zu dem nächsten Zimmer verhüllte, vorsichtig etwas beiseite, und das Gesicht Violettas zeigte sich.

„Meine Herrin?"

Der leise Anruf war nicht ungehört geblieben.

Die Baronin wandte ihren Kopf nach der Tür und erhob mit einem leichten Wink ihre Hand.

Behend schlüpfte die zierliche Gestalt näher und kauerte sich auf den Fußsessel, den vorhin die Baronin ungeduldig beiseite geschoben hatte.

5. Kapitel.

Die Wohnung Enricos befand sich im obersten Stockwerk des Schlosses und bestand aus vier miteinander in Verbindung stehenden Gemächern. Eins derselben war ein Turmzimmer. Nach drei Seiten hin bot sich hier eine Aussicht ins Freie.

Zwei der hohen, breiten Fenster waren dem Meere zugewendet.

Weit hinaus vermochte der Blick von hier aus zu schweifen, über die unendliche See hinweg bis an den Horizont, wo die Schiffe wie wesenlose Schemen auftauchten und wieder verschwanden.

Die dritte Seite war dem Lande zugekehrt.

Als Enrico das erste der Zimmer betrat, atmete er wie erleichtert auf. Endlich war er mit sich allein. Er warf sich auf eine mit einem weichen Fell bedeckte Chaiselongue und ließ die Ereignisse der letzten Stunden noch einmal vor seiner Seele vorüberziehen.

So lag er lange Zeit.

Die allmählich ihn ganz umhüllende Dunkelheit tat ihm wohl, denn um so lebendiger traten die Bilder seiner Seele vor ihn hin.

Einmal wurde er gestört.

Ein Diener brachte eine große Standlampe und fragte nach den Wünschen des Barons bezüglich des Soupers.

Enrico ließ das Licht in das nächste Zimmer bringen und befahl, dort auch das Abendessen aufzutragen.

Lautlos wurde gedeckt und angerichtet.

Dann setzte sich der Kavalier zu Tisch. Er aß und trank, ohne den Speisen, die er zu sich nahm, die geringste Aufmerksamkeit zu widmen.

Der Diener räumte ab, und als er auf eine Frage, ob sein Herr noch einen Befehl für ihn habe, eine ablehnende Antwort erhielt, entfernte er sich.

Enrico war wieder allein.

Anfangs versuchte er durch die Lektüre eines Buches sich zu zerstreuen. Gegen seine Gewohnheit hatte er sich eine Flasche schweren Weines bringen lassen und sie hastig geleert. Wie flüssiges Feuer rollte das Blut durch seine Adern, die Wangen brannten ihm. Er fand keine rechte Ruhe. Dazu störte ihn das grelle Lampenlicht.

Er warf das Buch zur Seite, stand auf und begab sich in das unerleuchtete, aber kühlere Turmzimmer.

Mit heimlichem Behagen hörte er, wie der Sturm den Turm umkreiste und sich zornig an die Fenster warf, daß sie in ihren Fugen knackten.

Mit undurchdringlicher Finsternis umhüllte die Nacht das Schloß, und ihr dunkler Mantel lastete auch auf der rollenden, zischenden See tief unten.

Da begann plötzlich ein fahles Leuchten durch die Nacht zu fließen. Der Wolkenhimmel lichtete sich mehr und mehr, zwischen schwarzen, jagenden Wolken wurde der Mond sichtbar, und darunter erschien das wildbewegte Meer.

Eine Weile sah Enrico den im unsicheren Schein phantastisch sich hebenden und senkenden, stürzenden und kämpfenden Wellen zu, bis alles wieder von der Finsternis verschlungen wurde, um nach kürzerer oder längerer Zeit wieder emporzutauchen.

Dann schritt er hinüber zu dem Fenster, das dem Festlande zugekehrt war.

Hier bot sich ihm ein anderes Bild, und doch nicht minder bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

⁑ **Beckum**, 20. Aug. (Der Bau eines Schlachthauses) wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß im Frühjahr n. Js. mit dem Bau begonnen werden kann. Die Stadt bekam bekanntlich s. Zt. den Bau des neuen Progymnasiums nur bewilligt, wenn sie auch für die allernotwendigsten Kulturaufgaben, als welche die Regierung eine Kanalisation und den Bau eines Schlachthauses bezeichnete, sorge. Die Kanalisation ist nun mittlerweile zum Teil schon erfolgt.

⊙ **Erle bei Dorsten**, 20. August. (Hohes Jagdgeld.) Bei der gestrigen Jagdverpachtung der Parzelle 3, bekannt durch einen guten Rehstand, vereinzelt durch Hirsche als Wechselwild verstärkt, wurden 2250 Mark geboten, das dreifache der früheren Pacht. Meistbietende blieben Herren aus dem Industriegebiet, die jetzt alle vier Parzellen der Gemeinde bejagen und in dieser Parzelle an die Grundbesitzer 1,50 Mark für den Morgen zahlen.

Geseke, 19. Aug. (Rabiater Reisender.) Gestern kam auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mann an, der ohne Fahrkarte war. Als man ihn zur Rede stellte, zog er das Messer und hieb auf die Beamten ein. Es gab ein wildes Durcheinander und schließlich gelang es dem Fremden, über die Geleise zu entkommen. Man setzte ihm nach und es gelang mit Hilfe mehrerer Personen, die im Felde arbeiteten, ihn zu überwältigen, wobei er noch mehreren Leuten schwere oder leichtere Verletzungen beibrachte. Selbst blutüberströmt, konnte der gefährliche Mensch nun in Polizeigewahrsam gebracht werden. Wie es heißt, soll er ein schwerer Junge sein, der erst vor ca. 3 Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden ist.

Werdohl, 19. Aug. (Tödlicher Unfall.) Hier wurde gestern ein 70jähriger Kaufmann auf dem Wege zur Frühmesse auf abschüssiger Straße von einem Radfahrer so unglücklich angefahren, daß er mit voller Wucht auf die Erde geschleudert wurde. Hierbei erlitt der alte Mann so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

‡ **Essen**, 19. August. (Der Verband westdeutscher Konsumvereine) hielt von Samstag bis Montag hier seinen fünften ordentlichen Genossenschaftstag ab. Neben einigen hundert Delegierten nahmen an den Beratungen auch Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts, Reichstagsabgeordneter Chrysanth und die Landtagsabgeordneten Brust, Baier und Klocke teil. Den Vorsitz führte Verbandsdirektor Schlack. Die Beratungen standen unter dem Eindruck der von der Regierung vorgesehenen Besteuerung der Konsumvereine. Die Abgeordneten gaben zu dieser Frage bemerkenswerte Erklärungen ab. So bemerkte Abgeordneter Baier, daß er für eine Sonderbesteuerung der Konsumvereine nicht zu haben sei. Abgeordneter Brust führte aus, daß eine Besteuerung der Konsumvereine wohl nicht mehr zu verhindern sei und man deshalb nur darauf hindringen könne, daß sämtliche Genossenschaften, also auch die Rabattsparvereine, der Besteuerung unterzogen werden. Ferner müsse erstrebt werden, daß mindestens 4 bis 5 Prozent der Rabatte steuerfrei bleiben. Aufs schärfste sei der auf der Coblenzer Tagung der Katholischen Kaufmännischen Vereine gefaßte Beschluß zu verurteilen, der eine Besteuerung aller Konsumvereine nach dem Umsatz verlange, ohne Rücksicht darauf, ob eine Dividende gezahlt werde oder nicht. Abgeordneter Giesberts sprach sich ebenfalls gegen eine Besteuerung der Konsumvereine aus. Er kam dann auf die Teuerung zu sprechen und meinte hierbei, daß die Regierung eine Instanz einsetzen sollte, die sowohl die Ursachen der Teuerung zu untersuchen hätte, dann aber auch Vorschläge zur dauernden Beseitigung des Übelstandes machen müsse. Die vorjährige Fleischteuerung habe der Zwischenhandel auf dem Gewissen gehabt, an der gegenwärtigen Fleischteuerung trage die Produktion die Hauptschuld. Wenn die Fleischteuerung in den natürlichen Produktionsverhältnissen Deutschlands begründet sei, dann sei es dringend notwendig, für eine stärkere Fleischzufuhr zu sorgen, auch wenn das Fleisch dann aus dem Auslande beschafft werden müsse. — Nach dem von dem Verbandssekretär Braun erstatteten Jahresbericht stieg im letzten Jahre die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Konsumvereine von 78 auf 101, die der Mitglieder von 52 715 auf 76 002. Der Gesamtumsatz betrug 27 103 877 Mark gegen 16 875 415 Mark im Vorjahre, vermehrte sich also um 66 Prozent. Der Umsatz verteilt sich auf 358 Verkaufsstellen, auf die einzelne Verkaufsstelle entfiel ein Umsatz von 65 167 Mark gegen 53 026 Mark im Vorjahre. Die Unkosten stellten sich auf 1 697 366 Mark = 7,3 Prozent. Hiervon erforderten Steuern insgesamt 109 247 Mark (1910: 57 989 Mark). Die dem Verbande angeschlossenen Vereine erzielten einen Überschuß von 2 099 194 Mark gegen 1 305 245 Mark im voraufgegangenen Jahre. Auf das Einzelmitglied entfiel eine durchschnittliche Rückvergütung von 27,62 Mark (1910: 24,76 Mark). Der Redner führte weiter aus, die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der neutralen Konsumvereine ergebe sich besonders aus dem immer fester werdenden Bündnis zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und der sozialdemokratischen Partei. Die augenscheinliche Begünstigung der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagwahlen durch den Zentralverband habe weiteren Kreisen die Augen geöffnet über den wahren Charakter dieses Verbandes. Auch der Vorsitzende betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der neutralen Konsumvereine. Es müsse eine Basis geschaffen werden für eine Verständigung in der Vertretung konsumgenossenschaftlicher Interessen. Geschäftsführer Bissels (Altenessen) bedauerte in einem Vortrag über die Stellung der wirtschaftlichen und politischen Faktoren zur Konsumvereinsfrage, daß in der Genossenschaftsbewegung nicht der Grundsatz: Gleiches Recht für alle herrsche. Die Genossenschaften der Landwirte, Handwerker und Kaufleute würden mit einem anderen Maß gemessen, als die Konsumvereine. In den bürgerlichen Parteien hätten die Konsumvereine mehr Gegner als Freunde. Notwendig sei es, innerhalb der bürgerlichen Parteien Aufklärung zu schaffen über die Berechtigung der Konsumvereinsbewegung und ihre große Bedeutung für die unteren Volksschichten.

⊙ **Essen**, 20. August. (Eine große Schlägerei,) bei der das Messer gebraucht wurde, spielte sich in der vergangenen Nacht in Rotthausen ab. Auf der Karlmeierstraße gerieten betrunkene Bergleute in Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Die Leute bearbeiteten sich gegenseitig mit Messern und Kaffeeteuten und ruhten nicht eher, bis mehrere kampfunfähig am Boden lagen. Vier Beteiligte wurden schwer verletzt. Die Polizei verhaftete einige der Messerhelden.

Neumühl bei Duisburg, 20. August. (Drahtb.) Heute nachmittag fand auf der Zeche Neumühl I und II eine kleine Schlagwetterexplosion statt, bei der drei Bergleute getötet und zwei verletzt wurden. Weitere Bergleute sind nicht gefährdet.

Kempen, 20. Aug. (Verbrannt.) Im benachbarten Mülhausen fiel in einem Schlafzimmer das Nachtlicht auf ein Bett, in welchem zwei Kinder schliefen. Die Kleinen wurden durch das ausbrechende Feuer schwer verbrannt. Ihre Rettung erfolgte nach wenigen Minuten, doch ist das eine Kind an den gräßlichen Brandwunden nach einigen Stunden gestorben.

Solingen, 19. Aug. (Die brennende Brücke.) Die große eiserne Brücke im Zuge der Schützenstraße geriet gegen 2 Uhr in Brand, dichte Rauchwolken erfüllten den Eisenbahneinschnitt und helle Flammen schlugen seitlich der Brücke empor. Das Feuer, dessen Ursache man sich zunächst nicht erklären konnte, war in dem Kanalschacht entstanden, in welchem die Gas- und Wasserleitung, unter der Brücke hängend, den Eisenbahneinschnitt kreuzen. Die Leitungen liegen zum Schutze gegen Frost in einem Holzkasten, der mit Torf ausgefüllt ist. Funken einer Lokomotive hatten den Holzkasten in Brand gesetzt und auch der Torf brannte sofort, so daß die Leitungen bereits glühend waren, als das Feuer bemerkt wurde. Beigeordneter Baurat Michael, der die Gefahr für die Gasleitung sogleich erkannte, stieg selbst in den Brückenschaft und löschte mit Hülfe der Feuerwehr den Brand, der beinahe den ganzen südlichen Stadtteil vom Gaswerk abgeschnitten hätte.

Velbert, 19. August. (Typhus.) Unter den Arbeitern einer hiesigen Firma ist Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind neun Personen erkrankt. Die Krankheit soll durch das Trinkwasser eines neuen Brunnens entstanden sein, der geschlossen wurde.

Wald, 19. Aug. (Fabrikbrand.) In den Lagerräumen der Firma Schmachtenberg u. Türk, die sich mit der Fabrikation von Haushaltungsmaschinen und -Waren befaßt, brach vergangene Nacht Feuer aus. Die Lagerräume, in denen Waren im Werte von 100 000 Mark aufgestapelt waren, brannten vollständig aus. Der Betrieb der Fabrik muß vorläufig eingestellt werden.

+ **Aus dem oldenburgischen Münsterland**, 20. August. (Verschiedenes.) Am Vechtaer Lehrerseminar unterzogen sich 6 Prüflinge der zweiten Lehrerprüfung. Die Prüflinge bestanden sämtlich. — Der Ehrendomherr, Pfarrer, Dechant Holzenkamp in Lohne wurde anläßlich seines goldenen Priesterjubiläums vom Großherzog zum Geh. Kirchenrat ernannt. — Eine gemütskranke, im Hospital in Essen weilende Frau warf ihr ¼jähriges Kind aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf das Pflaster und stürzte sich dann selbst nach. Die Frau war sofort tot; das Kind starb bald nach dem Falle.

Hannover, 20. Aug. (Vom Blitze erschlagen) wurde bei dem Gewitter, das gestern abend über Hannover zog, die Frau des Chauffeurs Wessel. Sie badete mit mehreren anderen in der Stadtflußbadeanstalt und trat mit ihnen, als das Gewitter ausbrach, unter einen Baum, in den dann der Blitz einschlug. Fünf oder sechs der unter dem Baum Stehenden wurden betäubt. Während sich die meisten bald wieder erholten, war die Frau Wessel so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eingetreten war. Ihre Tochter wurde erheblicher verletzt.

Vermischtes.

* **Hamburg**, 20. Aug. Die Polizei nahm einen vornehm gekleideten Hotelgast fest, der in dem Verdacht steht, bei der russischen Fürstin Alexandra Tschernikow einen großen Brillantendiebstahl ausgeführt zu haben.

* **Bamberg**, 20. August. In Eltmann erschoß sich gestern der Rechtsanwalt Frankenberger. Man vermutet, daß ihn Unregelmäßigkeiten, die er bei Konkursverwaltungen begangen haben soll, in den Tod trieben.

* **Insterburg**, 20. Aug. Der Kuhmelker Krutzki, der am 24. August 1911 seine Frau in Niederwitz ermordete, ist heute morgen hingerichtet worden.

* **London**, 20. August. (Drahtb.) Vor dem Polizeigericht erschien ein Mann namens Thomas Pritchard, der Veranstalter von Boxkämpfen ist und gestern unter der Beschuldigung, als Hehler den Reisekoffer der Prinzessin Friedrich Karl in Besitz gehabt zu haben, verhaftet worden war. Die Polizei stellte fest, daß der Koffer verbrannt wurde, und befürchtet, daß auch der Inhalt des Koffers bei seite gebracht worden ist. Pritchard wurde in Haft behalten.

* **Warschau**, 20. Aug. (Drahtb.) In der Vorstadt Powonski überfiel ein Pioniersoldat, der in das Strafbataillon versetzt war, den Bataillonschef Fürsten Tumanow in seiner Wohnung, verwundete ihn, seine Frau und seinen Burschen schwer. Der Täter wurde von der Schildwache erschossen.

Arbeiterbewegung.

* **Madagar**, 20. Aug. (Drahtb.) Die hiesigen Dockarbeiter, die in der Mehrzahl ausständig sind, beschlossen, die Arbeit bis zur Verkündigung des Generalstreiks wieder aufzunehmen, um zu vermeiden, daß die Interessen des Hafens geschädigt werden.

Amsterdam, 20. Aug. (Drahtb.) Zwischen dem Verband der Diamantenschleifer und der Firma Ascher wurde ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen die Aussperrung am Donnerstag aufgehoben wird.

* **Naturschutzpark in der Lüneburger Heide.** Berlin, 19. August. Dem Verein „Naturschutzpark", eingetragener Verein mit dem Sitze in Stuttgart, ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 auf die Dauer von zehn Jahren das Recht verliehen, zum Zwecke der Durchführung des in der Lüneburger Heide geplanten Naturschutzparkunternehmens das Eigentum an den in Frage kommenden vier Gebietsteilen in Ansehung des Baues und der Ausübung der Jagd, soweit erforderlich, zu beschränken.

* **Zum Attentat im Nauener Vorortzug.** Berlin, 20. August. (Drahtb.) Der im Zusammenhang mit dem Überfall im Nauener Vorortzug gesuchte geisteskranke Bauarbeiter Harnau stellte sich heute vormittag der Polizei. Er kommt als Täter mit größter Wahrscheinlichkeit nicht in Betracht.

* **Vernichtung einer alten Jägerkaserne.** Danzig, 19. Aug. Die schon 1778 unter Friedrich dem Großen erbaute Jägerkaserne in Kulm ist niedergebrannt. Vernichtet wurden viel Munition, Gewehre, Mannschaftskleidung für die Infanterie und die Luftschifferabteilung.

* **Ein Großfeuer** machte in Conin (Posen) 40 Familien obdachlos. Eine alte, kranke Frau fand dabei den Tod in den Flammen. Die Abgebrannten waren durchgängig nicht versichert und sind in größte Not geraten.

* **Verhaftete Erpresser.** Dresden, 20. August. Zwei Erpresser, die einer Dame der Gesellschaft Drohbriefe zusandten, in denen sie die Summe von 250 Mark verlangten, sind hier ergriffen worden. In den Briefen hieß es, falls die geforderte Summe nicht gezahlt werde, oder falls die Polizei benachrichtigt werde, würden sie schreckliche Rache nehmen, sie seien 10 Mann. Die benachrichtigte Polizei schickte zwei Beamte auf die Lauer, denen es gelang, die Attentäter, die sich als zwei Bauarbeiter entpuppten, zu verhaften. Bei einem derselben wurde ein auf die Erpressung bezüglicher Brief gefunden.

* **Großer Einbruchsdiebstahl.** Dresden, 19. Aug. In die zurzeit von allen Bewohnern verlassene Villa des Kammersängers Perron zu Blasewitz wurde in der vergangenen Nacht eingebrochen. Die Diebe erbeuteten Bargeld und Juwelen von großem Wert. Außerdem ist die ganze Ausstattung der Villa demoliert worden.

* **Trick einer Taschendiebebande.** München, 20. Aug. (Drahtb.) In dem Wallfahrtsort Mariaeich, der sein 200jähriges Bestehen feiert, verursachten Taschendiebe eine furchtbare Panik, indem sie an verschiedenen Stellen riefen: Auto, Auto! In dem furchtbaren Gedränge, welches nun entstand erlitten 5 Personen Nervenchoks, 40 wurden bewußtlos vom Platze getragen. Die Diebe erbeuteten eine Menge Uhren, Ketten und Geldbörsen. Eine Frau wurde durch den Schreck von Wahnsinn befallen, sie eilte auf den Bahnhof und wollte sich von einem Zuge überfahren lassen. Es gelang, sie rechtzeitig an ihrem Vorhaben zu hindern.

* **Bedrohung des Frhrn. v. Cramer-Klett.** München, 19. Aug. Freiherr Theodor v. Cramer-Klett, der zurzeit auf seinem Waldschloß Hohenaschau im Chiemgau wohnt, hat aus Österreich einen mit dem unbekannten Namen Johenburg (vielleicht Hohenburg?) unterzeichneten Drohbrief erhalten des Inhalts, man könnte ihm, nachdem er sich als Protestant derart benehme, daß er überall den Katholiken herauskehre und sich für die Jesuiten ins Zeug gelegt habe, seine Kinder nicht mehr lassen. Man werde sie demnächst entführen und in Ungarn im Sinne ihres Großvaters erziehen lassen. Durch Kriminalbeamte wird jetzt der Verkehr in der Nähe des Schlosses scharf überwacht, namentlich der Automobilverkehr. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es den Briefschreibern nur darum zu tun war, den sehr ängstlichen Freiherrn durch die Drohung zu quälen.

* **Unterschlagung.** Bedingen (Saar), 18. August. Der 20 Jahre alte ledige Hüttenbeamte Janjohn der Schrauben- und Nietenfabrik Karcher u. Co. hier ist gestern nachmittag mit 6000 Mark, die er für die Firma auf der Post abzuholen hatte, flüchtig gegangen. Man glaubt, daß er sich nach Luxemburg gewandt hat.

* **Unter Mordverdacht verhaftet.** Karlsruhe, 20. Aug. In Nesselrieden wurde gestern der Jagdaufseher Hauser verhaftet, der in Verdacht steht, im Jahre 1896 den Oberjäger Nußbach ermordet zu haben.

* **Brand einer Mühle.** Burg bei Magdeburg, 19. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist die Rolandsmühle bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Getreidelager wurden gerettet. Das Feuer ist durch Kurzschluß entstanden. Der Schaden beziffert sich auf etwa 300 000 Mark.

* **Unverständlicher Leichtsinn.** Nürnberg, 20. Aug. Bei einem Vergnügungsausflug, den 6 junge Leute um 3 Uhr früh im Automobil unternahmen, überließ der Chauffeur die Steuerung einem der Insassen, obwohl dieser vom Fahren nichts verstand. Das Automobil rannte gegen eine Telegraphenstange und stürzte um. Sämtliche 6 Insassen wurden herausgeschleudert und verletzt, zwei davon schwer.

* **Vom deutschen Kronprinzen.** Bregenz, 19. August. Von einer hübschen Handlung des Kronprinzen weiß die „Vossische Zeitung" zu erzählen. Der Sohn des Gasthofsbesitzers Schröcken, bei dem der Kronprinz einkehrte, war an Blinddarmentzündung erkrankt und der Arzt verfügte infolge einer Verschlimmerung die Überführung des Kranken in ein Spital zur sofortigen Operation. Als der Kronprinz davon hörte, ließ er sogleich sein Automobil kommen, das den Kranken binnen zwei Stunden nach Hohenems brachte, wo der Knabe sofort operiert wurde und die Operation gut überstand.

* **Straßenbahnunglück.** Neapel, 20. Aug. (Drahtb.) Gestern abend ereignete sich hier ein schwerer Straßenbahnunfall infolge Bruches einer Bremse. Vier Personen wurden getötet, 29 schwer verletzt.

* **Tod auf den Schienen.** London, 20. Aug. (Drahtb.) Auf der Untergrundbahn stürzte eine junge, elegant gekleidete Dame auf die Schienen, wobei ihr ein Fuß zwischen die Weiche eingeklemmt wurde. Der einfahrende Zug erfaßte sie, und sie wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Es soll sich um eine Deutsche handeln.

* **Furchtbare Mordtat.** Paris, 19. Aug. Die Verbrechen eines Mörders haben heute die Bewohner einer Straße im 20. Kreise in Aufregung gebracht. Am frühen Morgen sah man aus dem Fenster der Wohnung eines Mechanikers im Erdgeschoß eines Arbeiterhauses Flammen herausschlagen. Feuerwehr und Polizei wurden alarmiert. Die Schutzleute schlugen die Zimmertüren ein, und es gelang ihnen, den Brand zu ersticken. Zu ihrem Erstaunen fanden sie im Bett die Leiche einer jungen Frau. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Frau schon vor mehr als 24 Stunden ermordet war. Der mutmaßliche Mörder, der Bewohner des Zimmers, Mangeot, hatte den Körper und das Bett mit Erdöl getränkt und das Ganze angezündet, um so die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Man machte sich auf die Suche nach dem Mörder, der noch nicht weit sein konnte. Die Schließerin behauptete, er habe das Haus noch nicht verlassen. Die Schutzleute durchstöberten das Gebäude, drangen schließlich in den Keller ein und wurden dort von dem Mechaniker mit Revolverschüssen empfangen. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß keiner der Polizisten verletzt wurde. Die Leute zogen sich zurück, um Verstärkungen zu holen. Man ging darauf, durch Matratzen gedeckt, wieder in den Keller vor und fand dort den Mechaniker erhängt vor. Er röchelte noch, war aber nicht mehr zum Leben zu bringen. Die Leiche der jungen Frau ist noch nicht erkannt worden. Die Nachbarn hatten in der Nacht wohl Angstrufe und Schreie gehört, hielten es aber nicht für angebracht, einzuschreiten. Die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß es sich um einen Lustmord handelt.

* **Eine Flaschenpost.** Paris, 20. Aug. Aus Poethcacel wird gemeldet: Heute abend fanden zwei Knaben an der Küste eine Flasche, welche gedruckte französische Papiere enthielt, die sich auf den französischen Dampfer „Stokesley" beziehen, der den Hafen von St. Servant am 10. August mit 13 Mann Besatzung verlassen hat. Man nimmt an, daß der Dampfer verloren ist.

* **Die „Loreley" im Erdbebengebiet.** Konstantinopel, 20. August Das deutsche Stationsschiff „Loreley" ist heute nach der Stätte des Erdbebens gefahren, um Lebensmittel und Kleidungsstücke, zu deren Beschaffung eine Spende des Kaisers gedient hat, unter die vom Unglück Betroffenen zu verteilen und ihnen den Schiffsarzt zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

* **Wertvoller kulturhistorischer Fund.** Lissabon, 18. Aug. In Aviz in Nordportugal wurde ein großer historischer Fund gemacht, bestehend in einem Altar, der aus einer Zeit stammt, wo man bisher noch keine römische Kultur in Lusitanien vermutete. Der Altar ist einer Quellengottheit gewidmet. Bei dem Altar wurden zahlreiche andere Ausgrabungen gemacht. Säulen aus schönstem Marmor, Krüge, römische Münzen und arabische Schmuckgegenstände. Die Ausgrabungen dauern fort.

Luftschiffahrt.

‡ **Fürstenau**, 19. Aug. Ein wohlgelungenes Schaufliegen veranstaltete heute hier der Flieger Tweer. In etwa 500 Meter Höhe fuhr er mehrere Schleifen über dem Plag, bog dann zur Stadt ab und umkreiste diese in etwa 600 Meter-Höhe und landete dann glatt auf dem Flugplatz.

‡ **Ein neuer Aeroplan-Weltrekord** mit 3 Passagieren wurde auf dem Flugfelde von Wiener Neustadt von dem Flieger Mandelli auf einem österreichischen Nieuport-Apparat mit 100pferdigem Motor aufgestellt. Als Passagiere nahmen an dem Fluge die Leutnants Gebrüder Perini und Leutnant Reisner teil. Trotz starken, böigen Windes legte Mandelli auf dem Flugfelde Runde um Runde zurück und absolvierte 100 Kilometer in 56 Minuten 33 Sekunden. Er beendete seinen Flug nach 1 Stunde nach Zurücklegung von 106 Kilometer. Diese Leistung stellt einen neuen Weltrekord mit 3 Passagieren in der Geschwindigkeit und Distanz dar.

Verunglückte Wasserflugzeuge. Paris, 20. Aug. Aus Boulogne-sur-mer wird gemeldet, daß bei dem Wettfliegen mit Hydroaeroplanen sich gestern eine Reihe aufregender Vorfälle ereignete. Das Meer war ungewöhnlich stürmisch erregt, trotzdem wollten es die Flieger wagen. Als sich der erste Apparat mit Caudron vom Wasser erheben wollte, verschlang ihn eine mächtige Woge. Der Flieger wurde gerettet, aber sein Apparat kam nicht wieder zum Vorschein. Ähnlich erging es dem zweiten Apparat mit dem Flieger Narty, der ebenfalls von den Wellen zertrümmert wurde. Der Flieger konnte sich an dem Gestelle solange festhalten, bis ihn ein Boot auffischte. Den dritten Apparat zertrümmerte eine Woge, der Flieger Labouchère wurde gerettet.

Die Ostseefahrt der „Hansa".

Rostock, 20. Aug. (Drahtb.) Um 8,35 Uhr heute vormittag erschien das Luftschiff „Hansa" über der Stadt. Es beschrieb zwei Schleifen und setzte um 9 Uhr seine Fahrt in der Richtung nach der pommerschen Küste fort.

Lübeck, 20. Aug. (Drahtb.) Das Luftschiff „Hansa" ist kurz vor 12,30 Uhr über Schlutup gesichtet worden.

Hamburg, 20. Aug. (Drahtb.) Die „Hansa" ist um 2,06 Uhr über der Luftschiffhalle eingetroffen und war um 2,30 Uhr geborgen.

Letzte Nachrichten.

Bad Ischl, 20. Aug. (Drahtb.) An dem zweitältesten Sohne des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Maria Valerie, dem Erzherzog Hubert Salvator, nahm Hofrat Professor Freiherr v. Eiselberg gestern eine Blinddarmoperation vor, die einen sehr befriedigenden Verlauf nahm.

Paris, 20. Aug. Die große metallurgische Firma Schneider u. Co. in Le Creuzot hat durch ein Zirkular vom 25. Juli ihren Kunden mitgeteilt, daß sie vom April 1913 ab die Erzeugung von Eisen einstellen werde. Sie führe nur noch die bereits gemachten Bestellungen aus. Die Firma empfiehlt ihren Kunden an Stelle des Eisens Stahl, und zwar weiche und halbweiche Sorten, wo Lösbarkeit erforderlich ist. Man fürchtet in industriellen Kreisen, daß die Erzeugung von Schrauben und Schraubenmuttern in der Gegend von St. Etienne durch diese Maßregel leiden könnte, um so mehr, als auch die Eisenerzeugung im Departement Nord seit einiger Zeit bedeutend eingeschränkt worden ist.

Newyork, 20. Aug. (Drahtb.) Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson hielt seine erste Wahlrede auf einem plattdeutschen Volksfest. Er erklärte, die großen Industrieunternehmungen müßten sich in den gesetzlichen Schranken halten. Wilson bekannte sich als warmen Freund Deutschlands und als Bewunderer des deutschen Kaisers.

Tabora, 20. Aug. (Drahtb.) Von der Reise des Staatssekretärs Dr. Solf ist über die letzten Wochen zusammenfassend zu berichten: Der Staatssekretär, der am 8. August Mozambique verließ, traf am 10. in Lundi ein und hatte mit Farmern des Bezirks eine Besprechung wegen Förderung der Baumwollkultur, die dort überraschend gute Aussichten bietet. Die Ansiedler klagen nur über Transportschwierigkeiten und wünschen die Erbauung einer Eisenbahn. Am 12. August war der Staatssekretär in Sansibar, wo er die verschiedenen Pflanzer besuchte. Er traf, vom Gouverneur und der Bevölkerung begrüßt, am 13. in Dar-es-Salaam ein; er blieb bis zum 15., besichtigte die städtischen Einrichtungen und besuchte die Mission. Auch fanden Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden statt. Am 16. reiste er auf der Zentralbahn ins Innere ab und traf gestern in Tabora ein.

Ufa, 20. Aug. (Drahtb.) Das Mitglied der Reichsduma, Advokat Aliaska Syrtganow, ein angesehener muselmannischer Abgeordneter, ist heute früh in der Wohnung eines russischen Generals von einem Verwandten desselben aus unbekannter Ursache ermordet worden.

Sofia, 20. Aug. (Drahtb.) Die beiden Söhne des Königs Ferdinand werden sich auf Einladung Kaiser Wilhelms zu den Manövern nach Deutschland begeben.

Lima, 20. Aug. (Drahtb.) Billinghurst wurde zum Präsidenten der Republik gewählt.

Peking, 20. Aug. (Drahtb.) Die Nationalversammlung erörterte die weitere Erklärung der Regierung über das Beweismaterial, auf Grund dessen die Generale Tschang Tschenfou und Tangwei summarisch hingerichtet worden seien. Sie sah diese Erklärung als ungenügend an und verlangte in einer dringenden Depesche für morgen die Anwesenheit des Premierministers und des Kriegsministers. Die Regierungs zeigt angesichts der heftigen Feindseligkeit gegen sie eine bemerkenswerte Gleichgültigkeit. Sie hat für strenge Maßregeln Vorsorge getroffen. Die Anhänger der Regierung behaupten, die Regierung besitze Beweise von der Schuld der hingerichteten Generale und von ihrer und mehrerer hoher Beamten Teilnahme an einer geheimen Gesellschaft, deren Ziel es gewesen sei, die Regierung zu stürzen.

Hongkong, 20. Aug. (Drahtb.) 40 bewaffnete Räuber bemächtigten sich einer Dampfbarkasse und fuhren zur Insel Tschungtschau bei Hongkong. Dort griffen sie die Polizeistation an, töteten einen indischen Unteroffizier und zwei Polizeibeamte. Sie erbrachen einen Geldschrank und erbeuteten 1600 Dollars, eine Anzahl Gewehre und Bajonette. Ein chinesischer Bankier wird vermißt. Man nimmt an, daß er von den Räubern fortgeschleppt wurde. Die Räuber kehrten an Bord der Barkasse zurück und entkamen.

Tanger, 20. August. (Drahtb.) Die „Köln. Ztg." meldet: Mulay Hafid übertrug seine bedeutenden Liegenschaften einer englisch-französischen Gesellschaft zur Ausbeutung.

Die Wirren in der Türkei.

Saloniki, 20. Aug. (Drahtb.) Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere Truppentransporte von hier nach Koepreluе abgegangen, wo Vorbereitungen für etwaige Umgehungsmanöver der Arnauten getroffen worden sind. Said Pascha, der Kommandant des Korps von Saloniki, ist mit der Leitung der Truppenbewegung der in Koepruelue konzentrierten Truppen betraut worden. Der Marsch in Koepruelue ist infolge der dort herrschenden Aufregung gesperrt.

Die Montenegriner setzten die Feindseligkeiten gegen Berane fort, das wiederholt dringende Verstärkungen verlangte.

Die Führer der jungtürkischen Komitees haben 27 Provinzkomitees für den am 15. Ramasan in Konstantinopel stattfindenden jungtürkischen Kongreß einberufen.

Der Exkriegsminister Salih Pascha ist nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, zum Kriegsminister, sondern zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Saloniki, 20. Aug. (Drahtb.) Eine heute mittag aus Uesküb eingetroffene Depesche meldet, daß die Lage sich gebessert habe und daß eine Beruhigung der Bevölkerung eingetreten sei. Der Abzug der Arnauten begann auf der Strecke Akindjali Poroj. Auf der Eisenbahnlinie Saloniki—Konstantinopel wurden zwei Bomben gefunden. Da die Bomben schlecht angebracht waren, fuhr der Personenzug ohne Schaden darüber hinweg.

Konstantinopel, 20. Aug. (Drahtb.) Der Ministerrat, der bis 1 Uhr nachts dauerte, beschloß, in Cetinje energische Schritte zu unternehmen, um die Aufmerksamkeit der Mächte auf das Vorgehen Montenegros zu lenken, das eine kriegerische Haltung eingenommen, Übergriffe auf türkisches Gebiet unternommen und unter die Christen in Merane Waffen verteilt habe. Der Ministerrat beschloß ferner, den Wali in Skutari als Grenzkommandanten anzuweisen, sich jeder Invasion zu widersetzen. Die Meldungen der Zeitungen über die Lage in Merane lauten vollständig widersprechend. Amtlich wird gemeldet, daß zwischen Ibrahim Pascha und den Albanesenchefs ein Einvernehmen erzielt worden sei, und daß sich die Albanesen zerstreuten. Bezüglich der Neubesetzung des Ministeriums des Innern ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

Petersburg, 20. Aug. (Drahtb.) Die „Nowoje Wremja" meldet, daß die russische Regierung dem österreichischen Botschafter ihre sympathische Aufnahme des Vorschlags Berchtold mitteilte; ferner, daß der Vertreter des Ministeriums des Äußern, Neratow dem bulgarischen Gesandten gegenüber die Hoffnung aussprach, daß die Friedensbestrebungen des Königs und der Regierung von Bulgarien von Erfolg gekrönt sein möchten. Dem serbischen Gesandten riet Neratow, daß Serbien in der gegenwärtigen Krisis jegliche Vermittelung vermeiden möge.

Sport.

‡ **Walther Rütt gewinnt den Großen Preis von Kopenhagen.** Das klassische Fliegerrennen auf der Kopenhagener Ordrupbahn brachte am Sonntag dem Deutschen Walther Rütt einen prächtigen Erfolg. Der Rheinländer, der das Rennen bereits im Jahre 1908 gewann, siegte ebenso wie Ellegaard und Perchicot in seinem Zwischenlauf und qualifizierte sich dadurch für die in drei Läufen zum Austrag gelangende Entscheidung. Den ersten Lauf gewann Rütt mit halber Länge gegen Ellegaard und Perchicot, den zweiten Lauf Ellegaard mit Handbreite vor Rütt und Perchicot und den dritten Lauf Rütt wiederum mit halber Länge vor Ellegaard und Perchicot. Im Gesamtklassement siegte Rütt mit vier Punkten vor Ellegaard fünf und Perchicot neun Punkte. Das Vorgabefahren brachte Rütt ebenfalls einen Erfolg vor den Berlinern Stabe und Lorenz.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⊙ **Dülmen**, 20. August. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 85 Stück Rindvieh, 1346 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Milchkühe 1. Sorte 350—500 Mark, 2. Sorte 280—330 Mark, Rinder 1. Sorte 300—375 Mark, 2. Sorte 200—240 Mark. Tragende Schweine 90 bis 110 Mark, ¼jährige Faselschweine 32—40 Mark und Ferkel 2,80—3 Mark für die Alterswoche. Der Antrieb war auf dem Rindviehmarkte mittelmäßig, auf dem Schweinemarkte ziemlich gut. Der Handel war im allgemeinen recht lebhaft, so daß der Markt geräumt wurde.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Jeder Tag bringt zwar neue Bestätigung für das Fortbestehen der günstigen Verhältnisse im deutschen Wirtschaftsleben und namentlich für das Anhalten der guten Konjunktur in der Eisenindustrie. So weist die Juli-Statistik der Güterverkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen eine wesentliche Steigerung gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres auf. Aus dem Rheinlande wird von einer weiter verstärkten Nachfrage für Stabeisen und von Preiserhöhungen dafür seitens der Werke berichtet. Vom Auslande lauten die Meldungen über die Eisenindustrie gleichfalls außerordentlich zuversichtlich. In Nordamerika sind in der Eisenindustrie wiederum Preiserhöhungen für Eisenerzeugnisse vorgenommen worden. Gleichwohl war ein Nachlassen der Unternehmungslust auch heute an den hauptsächlichsten Spezialmärkten zu konstatieren. Man erklärt sich diese Erscheinung meist aus der nicht ganz befriedigenden Lage des Geldmarktes, welche die Spekulation zurückhält, ihre Engagements zu vergrößern. Am Montanmarkte wiesen die Kurse bei Beginn des Verkehrs nur geringe Veränderungen auf. Banken, Elektrizitätswerte und Fonds waren ganz vernachlässigt. Aber wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn es an allgemein durchgreifenden Anregungen fehlt, daß dann einzelne Werte herausgegriffen werden, für welche das Interesse wachgerufen wird, so wurde auch heute die Aufmerksamkeit auf die Spezialpapiere gelenkt. Recht lebhaft gestaltete sich das Geschäft in Hansa-Aktien, für welche umlaufende Gerüchte über sehr hohe Gewinnziffern die Kauflust anregten; mit einer Besserung von 2,50 Prozent setzte dieses Papier ein und es konnte diesen Stand trotz der beträchtlichen Gewinnrealisierungen noch im allgemeinen behaupten. Die anderen Schiffahrtswerte wurden mit aufwärts gezogen. Russische Bankaktien und Naphtha-Nobel-Aktien wurden zu steigenden Kursen lebhaft umgesetzt. Kanada-Aktien litten dagegen vorwiegend unter Realisierungen. Am Montanmarkte blieb die Haltung unsicher. Vereinzelt konnten sich aber kleine Besserungen gegen gestern behaupten, wie z. B. bei Phönix.

Der Geschäftsverkehr wurde in der 2. Börsenstunde träge bei meist leichten Abbröckelungen. Tägl. Geld 4 Proz. und darunter. Bei der Seehandlung war Geld auf kurze Termine zu 3,875, auf längere Termine auf 3,625 Prozent zu haben.

In der 3. Börsenstunde war das Geschäft anfangs träge, dann war die Tendenz fester auf die Steigerung von Meridionalbahn infolge von Friedenshoffnungen. Schiffahrtsaktien waren lebhafter und fester. Industriewerte des Kassamarktes ungleichmäßig. Vogtländische Maschinen 5, Bielefelder Masch 2½ Prozent niedriger, dagegen Akkumulatoren 3 Prozent und Rhein-Metall-Vorzugsaktien 3½ Prozent höher.

Produktenbörse.

Tendenz. Die Schwankungen des Getreidemarktes waren heute nicht bedeutend. Weizen lag bei matteren Auslandsmeldungen etwas schwächer, während sowohl Roggen als Hafer auf die geringen Ablieferungen hin nach oben tendierten. Mais und Rüböl waren geschäftslos. Wetter: bedeckt.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: i. V. F. Stürmann, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Liebste Mutter, es geht mir schlecht!

Wir dachten, die Höhenluft sollte mir gut tun, der Arzt hier aber sagt, ich hätte an die See gehen müssen. Nun bin ich aber einmal hier und mein Zustand erlaubt mir auch nicht, sofort wieder abzureisen. Nun bitte ich dich, schicke mir doch gleich ein paar Schachteln Fays echte Sodener Mineral-Pastillen, die mir immer so gut getan und meine Beschwerden immer gemildert haben. Ich hoffe, wenn ich erst Fays Sodener wieder habe, wird auch der Höhenaufenthalt mir leiblich nutzen. Schachtel 85 Pf.

Der Erzähler. Unterhaltungsbeilage zum Münsterischen Anzeiger und Volkszeitung.

Nr. 132. Mittwoch, den 21. August 1912.

Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Von Oberleutnant Paul Graetz.

II.

Von der Kongomündung aufwärts.

In den Strahlen der Morgensonne des 19. Juni steuert die „Bruxellesville" an den Palmen der schmalen Landzunge von Banana entlang, umrundet die südlich vorgelagerte Banc Stella und geht angesichts der beflaggten aus üppigstem Krickwachstum hervorlugenden Hafenstadt vor Anker.

In der von sechs strammen Kabindaboys geruderten Regierungsgig gelangen wir an Land. Der Postmeister überreicht mir einige Postsachen-Freundesgrüße aus dem vergangenem Jahr, bestimmt, mich am Ziel meiner Fahrt quer durch Afrika hier zu erfreuen. Fatum, wie unberechenbar ist dein Spiel! Am einstmals erstrebten Ziele starte ich jetzt, um die Expedition zu vollenden. Zwischen Palmen und Blumenbeeten führen die sauberen Kieswege an den Europäernhäusern entlang, bald die grelle Hitze der Tropensonne heiß zurückstrahlend, bald schattig und kühl einen Laubgang von ineinandergreifenden Bäumen und Sträuchern durchlaufend. Plötzlich geht die Vegetation in niedriges Gras und Klettengestrüpp über. Tiefer feiner Sand löst den Kiesboden ab. Wir wollen die Halbinsel queren. Da — plötzlich raschelt es vor uns im Gras, eine mächtige gelbgraue Schlange schnellt beiseite — des Kongo Willkommengruß ... Also zurück. Unsere europäische Fußbekleidung taugt nicht für derartige Streifzüge. Die Fußgelenke sind bedeckt mit winzigen klebrigen Kletten. Am brandenden Atlantischen Ozean entlang, vorüber an der aus einem entzückenden tropischen Märchengarten grüßenden niedlichen Villa des Gouverneurs, nur für vorübergehenden Aufenthalt bestimmt, gelangen wir auf gut gepflegten von Kokospalmen eingefaßten Avenue an den kleinen Landungssteg zurück. Die Riemen biegen sich. Die Strömung der Ebbe macht sich fühlbar. Flimmernd liegt die Hitze der im Zenit stehenden Sonne über dem Fluß. Unsere Boys schwitzen ...

Banana hat wenig Bedeutung. Die Vermessungs- und Baggerschiffe mit ihren Stäben sind hier stationiert, um ständig Lotungen und Regulierungen in der Kongomündung vorzunehmen. Ein großes holländisches Ex- und Importhaus schaut hinter Leichtern und Schleppern zu uns herüber.

Wie ein Gruß an den König der Ströme Afrikas dröhnt das Abfahrtsignal unseres Dampfers durch die Stelle der Morgendämmerung. Kaum teilen die Sonnenstrahlen des erwachenden Tages die Nebelschleier, als der Kiel der „Bruxellesville" auf den breiten Strom hinausfährt. Welche unermeßlichen Wassermengen, durch Inseln und Inselchen geteilt! Ich stehe im Geiste an den Ufern des Chambesi, des Kongequellflusses in Nord-Rhodesia und alle Kämpfe jener wilden Fahrt treten vor meine Seele, — die Erinnerung an den guten Fiere, dem so freudig das Auge blitzte, wenn Gedanken und Worte vorauseilten nach dem fernen Heimatshafen Banana, von wo es zurückgehen sollte in die Arme unserer Lieben daheim ..., die schlanke „Sarotti", mein braves Boot, das sein Grab im Luapula droben in Kalonga gefunden und meine Boys — der wackere Simulenga, James und Jeremias, Levi und Tom, die im fernen Katanga auf ihres Bwana (Herrn) Rückkehr harren ...

Wie unser lieber deutscher Wald mit seiner heiligen Stille, seinem würzigen Nadeldust, seinem kühlen Mos an krystallklaren Quellen, seinen Blumen und Früchten, seinen Käfern, Vögeln und Jägerfreuden unsere Seele träumerisch und sehnsuchtsvoll stimmt, so zieht der Zauber des tropischen Urwaldes mit seinem tiefen unergründlichen Schatten, seinem gigantischen Baumwuchs, dem üppigen, schier undurchdringlichen Wachstum und seiner geheimnisvollen Fauna und Flora den Nordländer immer von neuem in seinen Bann. . . In voller Fahrt zieht die „Bruxellesville" hart an der grünen Mauer des Ufer entlang, mit ihren rauschenden Wellen die ins Wasser hernieder hangenden Palmenwedel und Farren schüttelnd. Das Bild ändert sich, die reiche Vegetation weicht weiten Bugas (Steppen), auf denen wie verloren einzelne Borassuspalmen hochragen. Flache Grasinseln teilen den Strom. Gelbe Sandbänke werfen die Morgensonne blendend zurück. Die langgestreckten Inseln Monro und des Oiseaux erwecken einen uferähnlichen Eindruck, beide zu Portugiesisch Angola gehörig, das sich vom Kongo südlich bis Deutsch-Süd-West-Afrika erstreckt. An kleinen Einbuchtungen liegen hie und da viereckige, niedrige Negerhütten von Grün überwuchert. Dampfer, Schlepper, Bagger und kleinere Fahrzeuge beleben den Strom, die der Regierung gehörigen haben über den Toppen geflaggt als Ehrengruß für unseren Mitreisenden Vize-Gouverneur Henry. Roche Fetiche schiebt sich hochragend wie ein Kap in den Strom, gegen dessen 5-Meilen-Geschwindigkeit die kleinen Schiffe hart anzukämpfen haben. Auf der Höhe von Roche Fetiche eröffnet sich uns der Blick auf das Fort Shinkakasa, dessen Geschütze die Anfahrt zu dem hartwestlich des Forts liegenden Boma, der Kongohauptstadt, bestreichen. Alle Augen sind nach vorn gerichtet. Schon beginnt man die Landungsboote klar zu machen. Das große Rettungsbootsteuerbord ist bereits mit einer handvoll Schwarzer besetzt, als plötzlich die Halteworrichtung des freischwebenden Bootes hinter reißt und sämtliche Boys aus dem senkrecht pendelnden Boot von der Höhe ins Meer stürzen. Einer zerschellt sich sofort den Schädel an der eisernen Schiffswandung, zwei Boys werden in die Schraube gezogen und nicht wieder gesehen, ein vierter, offenbar des Schwimmens unkundig, streckt noch einmal die Arme empor, und versinkt, die andern kämpfen mit den Strudeln des Fahrwassers einen verzweifelten Kampf. Noch ein Fünfter verschwindet in den Fluten. Der Rest bleibt erschreckend schnell hinter den in voller Fahrt befindlichen „Bruxellesvilles" zurück. Entsetzt vom Mitgefühl schaut alles auf den Strom zurück, ohne eine Möglichkeit zu helfen — jetzt da hinabspringen, um zu retten, wäre Selbstmord und aussichtslos — kein Signal ertönt. Das Schiff bleibt in voller Fahrt. Das gleichmäßige Stampfen der Maschine dringt wie ein Todesurteil zu uns und läßt uns erschauern. Gibt es denn keine Wacht an Bord? — Da springt Zinko nach achtern und wirft den Signalhebel auf Halt! herum. Die Glocke quittiert. Mit voller Kraft rückwärts. Backbord wird ein Rettungsboot zu Wasser gelassen. Wie lange dauert das!? Unwillkürlich tritt das gleiche Manöver an Bord eines deutschen Ost-Afrikaners auf der Höhe von Lamu vor meine Erinnerung. . . . Welch' klares Kommando! Welche straffe selbstverständliche Disziplin unserer braven Jungen, die schneller als man denken konnte, in den Riemen lagen. — Endlich — endlich löst sich das Boot vom Schiff. — Vom Fort, wo man den Unfall beobachtet, ist längst ein Boot abgestoßen mit Kurs auf die schwimmende Gruppe. Vorsehung! wie müssen wir dir danken, daß du auf hoher See in Nacht und Sturm den Rettungsapparat der „Bruxellesville" nicht auf die Probe gestellt! Sicher wären alle versoffen. Die stets unter Dampf stehende Pinaß soll ausgesetzt werden. Mehr als eine halbe Stunde nimmt dieser Vorgang in Anspruch. Die Hebevorrichtungen korrespondieren nicht. Es werden Holzklötze zum Ausgleich zwischen die sich auf die Winden wickelnden Drahtseile geklemmt. Nach Demolierung eines Treppengeländers und der Railing schwebt die Pinaß schließlich von hundert weißen und schwarzen Armen seitwärts vom Schiff weggehalten längs der Schiffswand ... Angesichts des zwischen Hügeln grün gebetteten Boma harren wir der Rückkehr der Rettungsboote, auf deren Boden die zu Tode ermatteten, geretteten Boys liegen. Alle Schwarzen an Bord drängen sich an die Railing, ob der Bruder, der Freund, der Stammesgenosse unter den Zurückkehrenden, dann erhebt sich ein lautes Durcheinander von Stimmen wie drohend — andere stehen stumm und schütteln traurig den Kopf. . . . Die Geretteten nimmt der Schiffsarzt mit seinen Heilgehülfen in seine Obhut. Ein kurzes Signal — die beiden Propeller des Schiffes arbeiten langsam vorwärts — alles geht seinen alten Gang. Arme Teufel, die ihr da drunten liegt auf dem Grunde des Kongo als Sold für eure Pflichterfüllung, wird euch wohl Vergeltung werden? — Das helle Schmettern der Parademusik der Ehrenkompagnie der blaurotten Kongolesentruppe schallt über den Fluß, als sich jetzt die „Bruxellesville" langsam an die Landungsbrücke legt. Im Schatten eines breitästigen Baumes stehen die Europäer, der Ankunft des neuernannten Vize-Gouverneurs harrend, die Damen in duftigen, weißen Roben, die Herren im schwarzen Frack und Bratenrock — — — heiliger Bureaukratius, schwitzt du denn nicht bei dem Anblick dieser deiner gequälten Jünger? — In reich mit Gold betreßtem schwarzen Galagewande, den preußischen Kronenorden mit Eichenlaub zum Halse heraus, den weißen Hahnenfederstutz auf dem Tropenhelm, begleitet von seiner Gattin und seinem liebreizenden Töchterlein tritt die sympathische Erscheinung des Vize-Gouverneurs Henry jetzt dem Korps der Glückwünschenden entgegen. Nach Abschreiten der Ehreneskorte besteigt der Vize-Gouverneur in Ermangelung eines Pferdes den Salonwagen der bereitstehenden, schmalspurigen Dampfstraßenbahn. — — —

Wie ich bereits in Elisabethville, der Hauptstadt des Katangagebietes, beobachten konnte, sind die Belgier Meister in der Anlage von Kolonialstädten. Breite gepflegte Avenuen, gut gebaute Häuser in anmutigen Gärten, die Gouvernementsgebäude und Kasernen auf luftigen Höhen — das ist der Eindruck, den der Fremdling hier und dort in sich aufnimmt. Der über den oberen und unteren Kongo gesetzte General-Gouverneur Fuchs empfängt uns in seiner mit ausgesuchtem Geschmack inmitten eines herrliches Luxusgartens mit breiter statuengeschmückter Freitreppe voll zuvorkommender Liebenswürdigkeit und gewährt unserer Expedition alle in seiner Macht liegenden Erleichterungen für unsere wissenschaftlichen Aufgaben, Zoll und Jagd.

Am Mittag des 22. Juni dampfen wir weiter stromaufwärts, an der Ile des Princes mit ihren dichten Laubkronen vorüber zwischen Hügelketten entlang, bald üppig bewachsen, bald kahl und öde, an die abgeholzten Berge Süd-Italiens erinnernd. Das portugiesische Noki, einer Biegung des Kongo auf halber Höhe des bergigen Ufers angeschmiegt, gleitet an uns vorüber. Eine belgische Petroleumgesellschaft hat hier fünf mächtige runde Reservoirs à tausend Tons Gehalt errichtet, bestimmt zur Aufnahme von Rohöl, welches in einer Röhrenleitung entlang der Eisenbahn bis Stanley-Pool gepumpt wird als Betriebsstoff für die Eisenbahnlokomotiven und die Maschinen der Flußdampfer. Drei weitere Reservoirs befinden sich in Bau. Die Baie de Mayumba eröffnet den malerisch schönen Ausblick auf das an steiler Höhe grotesker Bergmasse erbaute Matadi, wo uns am Heck des Frachtdampfers Irmfried die deutsche Flagge als glückliches Omen begrüßt. Die Schienen der Kleinbahn, welche die Expedition nach Kinchasa entführen soll, laufen auf der Landungsbrücke unmittelbar an den Dampfer heran, so daß die Übergabe unseres Motorboots „Hygiama" ohne Schwierigkeiten vonstatten geht.

Nach eintägigem Aufenthalt im heißen staubigen Matadi, wo wir unsere europäischen Koffer nach der Ostküste Afrikas expedierten, besteigen wir mit Morgengrauen des 24. Juni den für die Expedition reservierten Salonwagen der „Chemin du fer du Congo". Die „Hygiama" ist dem gleichzeitig abgehenden Güterzuge angehängt. Diese Eisenbahn ist ein Meisterstück der Technik. In kurzen Serpentinen an steiler Bergwand, entlang an dem in der Tiefe rauschenden Kongostrom, stellt diese rentabelste Eisenbahn Afrikas die Verbindung her zwischen der schiffbaren Zone des oberen und unteren Kongo, zwischen Matadi und Stanley-Pool. Auf dieser Strecke stürzt der durch Wasserfälle, Stromschnellen und Kataraкte unterbrochene Kongo vom Plateau de Gangila um 80 Meter relative Höhe bis Matadi, jede Schiffahrt ausschließend. Der Schienenstrang windet sich auf einer Strecke von 20 Kilometer bis 245 Meter Höhe, dann dehnt sich öde und abwechslungsarm das Hochplateau, nur selten durch eine Urwaldparzelle unterbrochen. Nach 230 Kilometer fahren wir in den Bahnhof von Thysville ein, wo wir einen sauberen Hotelpalast vorfinden, der uns mit dem entsetzlichen Unterkommen in Matadi aussöhnt.

Am Nachmittag des 25. Juni erreichen wir eine halbe Stunde vor der fahrplanmäßigen Zeit das auf Kilometer 390 liegende Kinchasa am Stanley-Pool, wo der Start mit unserm Motorboot „Hygiama" erfolgen soll.

Neues vom Mechanismus der Gebirgsbildung.

In kleineren und größeren Gebirgsaufschlüssen, in Steinbrüchen, in Tunnels, an mächtigen Felswänden und Felsgraben kann man die Beobachtung machen, daß die Gesteinsschichten gebogen und gefaltet sind und gar oft dermaßen, daß im Querschnitte sehr scharf gebogene Kurven entstehen. Wer z. B. Gelegenheit hat, von Münster aus die Kalksteinbrüche der Wickingschen Portlandzementwerke in Lengerich zu besuchen, wird dort zahlreiche, zum Teil ausgezeichnete Bilder von der Faltung der Kalksteinschichten beobachten können. Heute weiß unsere Schuljugend, daß die Faltung der Erdrinde von der Geologie für die Bildung der meisten großen Gebirge, wie der Alpen, des Kaukasus, Himalaya, Kuen-Lun, Tien-Schan, der westlichen Randgebirge Nord- und Südamerikas und vieler anderer in Anspruch genommen wird. Fast jedes Lehrbuch der Geologie bringt einen schematischen Querschnitt irgendwo durch ein hohes Gebirge, der über die im einzelnen nachgewiesenen, oft ungeheuren Faltungen der Gesteinsschichten, die das Gebirge im Rohbau zu Wege brachten, Aufschluß gibt. Sehr viele aufmerksame Gebirgs- z. B. Alpenwanderer, mögen sie sich nun als „Talschleichen", „Jochfinken" oder „Gipfelfresser" bewegt haben, werden sich eine Erinnerung an Felswände bewahrt haben, wo die festgefügten Gesteinsschichten Biegungen aufwiesen. Sehr seltsam erscheint es dann auf den ersten Blick, daß die Gesteinsschichten Faltungen ertragen, ohne daß in jedem Falle eine Zerreißung erfolgt. Denn auch sprödesten Kalk, harte Kieselschiefer und festeste Quarzite findet man häufig in größere oder kleinere Falten gelegt. Es gibt eine ganze Zahl von Lehrbüchern der Geologie, selbst solche gemeinverständlicher Art, die eine Erklärung darüber, wie denn eine bruchlose Faltung von Gesteinsschichten möglich sei, durchaus nicht für notwendig halten. Manche berufen sich darauf, daß die Gesteine zur Zeit der Faltung in einem plastischen Zustande gewesen seien, so z. B. der Verfasser der trefflichsten gemeinverständlichen Geologie kleineren Maßstabes, J. Walter, in seiner „Vorschule der Geologie", wo er (S. 97) sagt: „Wir müssen bedenken, daß über den jetzt zutage anstehenden Gesteinen einst mächtige Gesteinsmassen lagen, und daß sich die jetzt zu oberst auftretenden Gesteine in einer beträchtlich heißeren Tiefenstufe der Erde befanden. Durch Druck und Wärme kann man aber jedes, selbst das sprödeste Gestein, plastisch machen. Als die Faltung beendet war, wurden die hangenden Massen allmählich entfernt, Druck und Temperatur sanken, und der Kern des einstigen Gebirges wurde langsam herausgeschält." Für viele Gesteinsfaltungen mag diese oft ausgesprochene Erklärung angenommen werden können, wiewohl ihr ein gutes Stück Hypothese anhaftet. Für sehr viele Fälle wird sie aber versagen, weil man mancherorts gar nicht annehmen kann, daß die Bedingung des plastischen Zustandes, hervorgerufen durch Druck in Verbindung mit hoher Temperatur, bei der Faltung erfüllt gewesen sei. Man hat ferner darauf aufmerksam gemacht, daß weite, zusammenhängende Gesteinsschichten gar nicht so spröde und unbiegsam seien als die kleinen Gesteinsstücke und Gesteinsblöcke, die aus der Schicht herausgelöst sind. Man wies hierbei zur Erklärung auf die Tatsache hin, daß außergewöhnlich hohe Fabrikschornsteine, die infolge der Verkittung der einzelnen Steine mit dem festgewordenen Mörtel auch gewissermaßen ein zusammenhängendes Gesteinsstück bilden, bei starkem Winddrucke verhältnismäßig erheblichen Schwankungen und Biegungen, deren Größe meßbar ist, unterworfen werden.

Nun hat neuerdings H. Höfer der Wiener Akademie der Wissenschaften einen Bericht über dynamogeologische Studien vorgelegt, die sich mit der bruchlosen Faltung der Gesteine beschäftigen. Er zeigt darin, wie die bruchlose Faltung auf zweierlei Weise erreicht werden kann. Wird nämlich ein unvollkommen elastischer Körper innerhalb einer bestimmten Grenze deformiert und dann längere Zeit hindurch in dem deformierten Zustande belassen, so tritt schließlich ein spannungsloser Zustand ein, mit anderen Worten, die Deformation ist eine dauernde geworden. Jetzt ist der Körper aber fähig, eine weitere Deformation zu ertragen, denn er verhält sich von jetzt ab genau so, als wenn die ursprüngliche Deformation weit kleiner gewesen wäre. In angemessenen zeitlichen Zwischenräumen kann man so das Deformationsverfahren fortsetzen und den Körper weit über seine ursprüngliche Deformationsgrenze biegen. Übersetzen wir das einmal ins ganz Gemeinverständliche. Wenn ich einen Eschenknüttel bis zu einem gewissen Betrage biege und, etwa wie bei einem Bogen, durch eine Schnur zwinge, in diesem Zustande längere Zeit zu verharren, so behält er schließlich seine Biegung bei, auch wenn man die Schnur entfernt. In diesem nunmehr spannungslos gewordenen Zustande verhält sich aber der Knüttel so, als ob er ursprünglich viel weniger stark gebogen wäre, man kann ihn also von neuem um ein Beträchtliches weiterbiegen. Dieses Verfahren, in angemessenen Intervallen wiederholt, läßt eine Biegung hervorrufen, die, hätte man die Zeit nicht darauf verwandt, unfehlbar zum Bruche geführt hätte. In geologische Verhältnisse übertragen will das besagen: Gesteinsschichten, die einer in kurzer Zeit auszuführenden Faltung nicht fähig sind, können im Verlaufe großer Zeiträume bruchlos gebogen werden. Der neue Faktor, der bei dieser Erklärung der bruchlosen Faltung auftritt, ist also die Zeit, die ja überhaupt in geologischen Fragen auch sonst eine sehr bedeutsame Rolle spielt und bei dem Prozesse der Gebirgsbildung in reichlichstem Maße zur Verfügung steht.

Als zweiter wichtiger Faktor bei der bruchlosen Biegung wird von H. Höfer der Druck in Anspruch genommen, aber nicht der Druck in Verbindung mit hoher Temperatur, d. h. es wird kein plastischer Zustand der Gesteinsmassen dabei vorausgesetzt. Wir wollen wieder ganz gemeinverständlich sprechen. Wenn man eine Holzplatte biegt, so werden bald an der Biegungsstelle infolge der sich entwickelnden Zugspannung Risse entstehen. Hält man aber die Latte unter hohem Druck, so wirkt dieser dem Zuge entgegen. Wenn der Druck größer als der Zug ist, so können keine Risse entstehen. Wenn wir also die Holzlatte fest zwischen zwei eiserne Bänder einschließen und zugleich mit diesen biegen, so daß die Eisenbänder auf die Latten einen großen Druck ausüben, so ist die Latte einer weitgehenden bruchlosen Biegung fähig. Bei der Herstellung gebogener Holzmöbel wird dieses Verfahren ja benutzt. Da nun die Gesteinsschichten unzweifelhaft schon in verhältnismäßig geringer Tiefe unter gewaltigem Drucke stehen, so ergibt sich, daß wir zur Erklärung der bruchlosen Faltung auch aus diesem Grunde die Annahme eines plastischen Zustandes der Gesteinsschichten nicht zu Hülfe zu nehmen brauchen. In der Tat war diese Druckwirkung schon früher von Kick experimentell geprüft worden, ohne daß seine Versuche die richtige Beachtung gefunden hätten. Er schloß kleine Zylinder von Marmor in enge eiserne Hülsen ein, füllte die Zwischenräume mit Wasser und verschloß sie. Dann wurden die Eisenhülsen gebogen und hierauf entfernt. Es zeigte sich, daß der Marmor an der Biegung teilgenommen hatte, als ob er eine plastische Masse gewesen wäre.

Sag an mir, mein Tapfrer.

Sag an mir, mein Tapfrer, was wohl dir gefällt,
Sag an mir, was ist deine Lust?
Mir leuchtet so schön des Dorfes Brand,
Mir scheint so schön der Feinde Land
Und das Feld und die Welt und kein Geld.

Sag an mir, mein Tapfrer, was ist dir so wert,
Sag an mir, was ist deine Braut?
Als Braut umarm' ich den Ruhm und die Ehr,
Als Liebchen umarm' ich das blanke Gewehr
Und ein Pferd und ein Schwert und kein Herd.

Sag an mir, mein Tapfrer, was färbst du so rot
Den schneeigen Boden mit Blut?
Ich färb' mit dem Blute den leuchtenden Schnee
Und fand auf der Erde nur Jammer und Weh
Und die Not und den Tod und kein Brot ...

Fritz Reuter.

Zum Zeitvertreib.

Rebus.



Über die letzte Nachtfahrt des Ballons „Münsterland"

am 17. August geht uns von Herrn Klaverkamp, der bei dieser Gelegenheit unter der Aufsicht des Herrn Eimermacher seine Führerfahrt machte, folgender Fahrtbericht zu:

Nach dem regnerischen Wetter zu Anfang der Woche ließ ein sorgfältiges Studium der Wetterkarte und eine aufmerksame Beobachtung der hiesigen Wetterlage schon am Mittwoch mit ziemlicher Gewißheit für das Ende der Woche einen Umschwung der Witterung zum Besseren und dabei im allgemeinen westliche Winde erwarten. Der für Samstag geplanten Ballonfahrt stand also von Seiten des Wettergottes nichts im Wege, um so weniger, als eine von der Wetterwarte in Aachen für Freitagmittag erbetener eingehender Wetterbericht sehr günstig lautete und unser Urteil über die Wetterlage durchaus bestätigte. Ein aus Westen heranziehendes Hoch müßte trockenes Wetter und den für eine Weitfahrt günstigen Wind bringen. Ein neues, vom Ozean kommendes Tief drohte aber schon für Sonntag die hiesige Witterung zu beeinflussen und hat uns auch schon in den späten Nachmittagsstunden Gewitter mit reichlichem Regen gebracht. Angesichts dieser Wetterlage sollte und mußte um jeden Preis am Samstag gefahren werden. Als Mitfahrer war Herr Nehrhaupt gewonnen, der als Ballonmeister seit Gründung des Vereins in hervorragender Weise nicht nur bei den Aufstiegen, sondern auch um die Beaufsichtigung und Instandhaltung des Ballonmaterials sich verdient gemacht hat. In letzter Stunde am Freitagabend entschlossen wir uns noch, die Fahrt noch am Abend anzutreten, um schon die Nacht mit dem günstigen Winde auszunutzen. Militär konnte wegen der Kürze der Zeit nicht mehr als Hilfsmannschaft zur Füllung zu so später Stunde herangezogen werden, dafür mußte diesmal der Herbergsvater gebeten werden, die nötigen Mannschaften zu stellen. Es kamen auch bald 10 Mann aus der Herberge angerückt, der Lohn wurde vereinbart und die Arbeit konnte beginnen. Aber schon nach einer Viertelstunde, als noch nicht einmal das gesamte Ballonmaterial ausgelegt war, brach unter den Helfern ein Streik aus, der erst nach Bewilligung einer höheren Lohnforderung beigelegt werden konnte. Inzwischen waren verschiedene Führer und Führeranwärter auf den Füllplatz angelangt, sodaß bei der zahlreichen Aufsicht die Füllung auch mit dem ungeschulten und nicht gerade arbeitslustigen Hilfspersonal in Angriff genommen werden konnte, zumal noch einige Leute von der Feuerwache und auch die wenigen Zuschauer bei der nächtlichen Füllung bereitwillig Hand anlegten. Beim Scheine einiger elektrischer Taschenlampen ging die Füllung glatt von statten und kurz nach Mitternacht pendelte der Ballon angeknebelt über dem Korbe. Doch war ein Start vom Füllplatz selbst wegen des starken Windes zu gefährlich, so daß der Ballon noch erst auf die Weide neben der Güterabfertigungshalle der Landeseisenbahn gebracht werden mußte, was auch nach Überwindung einiger Fährnisse glücklich gelang. Die Sterne, die uns zu Beginn der Füllung noch glückverheißend zugeblinzelt hatten, waren fast alle hinter einer Dunstschicht verschwunden, als wir leicht abgewogen um 12 Uhr 25 Min. die Erde verließen und in etwa 4 Minuten auf 500 Meter Höhe emporschossen. Herrlich war in den ersten Augenblicken das nächtliche Bild von Münster. Wie glitzernde Diamanten funkelten die unzähligen Lichter aus dem Dunkel zu uns empor. Nur allzuschnell verblaßte und entschwand dieses feenhafte Zauberbild aus unsern Augen, denn mit gewaltiger Geschwindigkeit wurden wir nach Osten getragen. Schon nach 19 Minuten überflogen wir Warendorf, also betrug unsere Stundengeschwindigkeit 75 Klm. Das Gelingen einer Weitfahrt schien damit völlig gesichert, aber bei Warendorf tauchten auch schon zum ersten Male die Gespenster des Luftmeeres auf, die uns während der ganzen Nacht bis zum Morgengrauen begleiteten und uns nicht wenig zu schaffen machten. Schon bei unserer Abfahrt hatten wir kurz hinter uns eine dichte schwarze Wolke von mäßiger Flächenausdehnung bemerkt. Diese hatte uns seitlich überholt. Plötzlich fängt es unter uns an zu rauschen, als ob die Wassermassen eines kräftigen Flusses über ein hohes Wehr hinabstürzen. Da aber die Ursprungsstelle des Geräusches mit uns weiterwandert, wird es uns bald klar, daß wir in die gefährliche Nähe eines Luftwirbels, einer Windhose geraten sind. Ein gleichzeitiges Fallen des Ballons bestätigt die Richtigkeit unseres Urteils und ermahnt uns zu größter Vorsicht für die Folgezeit. Wir mußten deshalb die ganze Nacht hindurch unserm Höhenmesser die größte Aufmerksamkeit schenken, um jeden Fall sofort bei Beginn der Abwärtsbewegung zu parieren. Für die Beobachtung der Erde blieb uns nicht viel Zeit übrig, später wurde sie auch überflüssig, da dichte Wolken uns einhüllten und nur ab und zu einen Durchblick gestatteten. Die Orientierung war infolgedessen sehr schwierig. Um 1 Uhr 22 Min. hatten wir die Bahnlinie Gütersloh—Bielefeld gekreuzt, mit der Annäherung an das Gebirge hatte also unsere Geschwindigkeit abgenommen, sie betrug noch etwa 60 Klm. Später wurde Detmold passiert, von da an hörte jede genauere Orientierung bis zum Morgen auf, nur der Kompaß bestätigte von Zeit zu Zeit die Fortdauer der Fahrtrichtung nach Osten. Die Annäherung an den Harz veranlaßte uns, bis auf eine Höhe von 1000 Meter zu gehen. Zwischen 3 und 4 Uhr erreichten die Luftwirbel, sowohl was Stärke als auch Häufigkeit anbelangt, den Höhepunkt. Wie wenn Wodans wilde Jagd unter uns dahinsauste, so heulte und tobte es bald hier und bald dort unter uns, und mehrere Male wurde unser Ballon unter dem Einfluß der Wirbel um seine eigene Achse gedreht. Hätten wir Zeit gehabt und hätten unsere Stimmen gereicht, wir hätten vielleicht die Menschen unter uns durch Zurufe aus diesem Unwetter arg erschrecken können. Wodan mit seiner Meute wäre wieder aufgelebt und eine außerordentliche Walpurgisnacht im August in Szene gegangen. Aber wie eine Schiffsmannschaft bei schwerer See, so standen auch wir drei stets tatbereit auf unserem Posten und trotzten den wilden Gewalten, die dräuend uns umgaben. Ein Gefühl der Überlegenheit und Kraft weitete die Brust uns kleinen Menschen, wenn es unserer Aufmerksamkeit jedesmal gelang, die Angriffe der rohen Naturgewalten durch geeignete Gegenmaßregeln abzuschlagen. Endlich wurden die wilden Geister des Kampfes müde, fast schien es, als ob sie, nur Kinder der Finsternis, vor dem Tagesgrauen die Flucht ergriffen. Die Wolkenmassen um uns wurden immer heller, weißer. Auf einmal taucht etwas gespenstisch Dunkles unter uns auf. Doch bald bekommt es Farbe. Dunkelgrün starren die Wipfel des Nadelwaldes zu uns herauf, dann folgen saftig grüne Wiesen, hellere Weideflächen, graubraunes nacktes Gestein und dazwischen das durch die Dämmerung noch gedämpfte Violett des Heidekrautes. Es ist 4½ Uhr. Wir sind noch über dem Harz, das erkennen wir bald an dem ganzen Gepräge der Landschaft. Aber unter uns die Menschen in den kleinen Dörfern und einsamen Forsthäusern schlafen noch, wir bekommen auf unsere fragenden Rufe keine Antwort. Beim Übersteigen der Höhen werden wir noch einige Male in die Wolken emporgetragen. Immer heller, immer deutlicher zeigt sich beim nächsten Abstieg die Erde. Plötzlich wirds am Waldessaum lebendig. Ein Rudel Hirsche, zum Teil mit kapitalem Geweih, ergreift vor uns die Flucht. Dicht aneinandergedrängt eilen 13 Tiere in gestrecktem Lauf vor uns her. Aber wir sind schneller. Als wir sie einholen, machen sie unter uns Halt, strecken äugernd wie zu schleuniger Beratung die Köpfe zusammen und dann gehts eiligst in wildem Laufe wieder zurück. Bald darauf hören wir Zurufe von unten. Einige Touristen haben sich schon früh auf den Weg gemacht und geben uns Auskunft über die Gegend. Wir sind bei Gernrode (5¼ Uhr) und haben die Richtung auf Ballenstedt, das wir 10 Minuten später erreichen. Also noch immer 45 Kilometer Geschwindigkeit. Wir steigen mit dem Gelände abwärts und können nun bald allerorts den fleißigen Landleuten, die in dem fruchtbaren Gebiete zu den Erntearbeiten ins Feld ziehen, unseren Morgengruß zurufen. Über uns die dünne Wolkendecke verhindert eine rasche Erwärmung des Gases, wir steigen deshalb nur langsam empor und können uns mit Muße der Betrachtung des immer wechselnden Bildes unter uns hingeben. Bald sind es die Hasen, die zu Hunderten aus den Rübenfeldern durch uns aufgeschreckt werden, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, bald 10 bis 12 Ochsenpaare, die in schräger Phalanx langsamen Schrittes die Pflüge hinter sich herziehen und das Stoppelfeld für die nächste Einsaat vorbereiten. Dann kommt die Saale in Sicht mit ihren vielen Windungen. Wir folgen ihr bis Halle, das wir 6¾ Uhr überqueren und hoffen Leipzig zu erreichen. Doch der Wind führt uns 6 Klm. nördlich an Leipzig vorbei und weiter nach Wurzen, das wir kurz vor 8 Uhr erreichen. Wir sind bis 1450 Meter gestiegen und kommen in Nebelschwaden, die uns den Ausblick auf die Erde für kurze Zeit trüben, dann aber auch soweit abkühlend auf das Gas wirken, daß wir bald wieder fallen. Dann wird die Wolkendecke wieder dünner und wir bekommen neuen Auftrieb. Nördlich von Meißen fahren wir um 9 Uhr in 1750 Meter Höhe mit Richtung auf Dresden. Unser Ballast reicht zwar noch für mehrere Stunden, aber wir überlegen, ob wir die Grenze überfliegen und bei den wenig gastlichen Tschechen unsere Landung vornehmen sollen. Da es sich nicht um eine Wettfahrt handelt, fällt uns der Entschluß nicht schwer, die Fahrt auf reichsdeutschem Gebiete zu beendigen. Die Landung wird in der Nähe von Dresden beschlossen. Als wir aber in niedrigere Luftschichten kommen, dreht der Wind nach links und führt uns nördlich an unserem Ziele vorbei. Also weiter, bis eine Eisenbahnlinie und gutes Landungsterrain winkt. Die 18 Klm. lange Strecke von Kötzenbroda bis Okrilla legen wir in 20 Minuten zurück, wir haben also wieder 54 Klm. Stundengeschwindigkeit, die sich aber beim Ansteigen des Geländes etwas verringert. Zwei Landungsmanöver sind ohne Erfolg, da uns die Linksdrehung des Windes in der Nähe des Erdbodens jedesmal an der für die Landung in Aussicht genommenen Stelle vorbeiführt. Jetzt wählen wir ein Stoppelfeld, das links von der Fahrtrichtung liegt und diesmal gelingt unser Plan vorzüglich. 10 Uhr 10 Min. hat „Münsterland" seinen Lebensodem ausgehaucht. Friedersdorf heißt der Ort, hinter dem wir gelandet sind, Pulsnitz die Bahnstation, die wir nachher in ¾ stündiger Fahrt auf einem Erntewagen erreichen. 445 Klm. haben wir in der Luftlinie, 462 Klm. in tatsächlich zurückgelegter Strecke hinter uns gebracht und damit für „Münsterland" einen Rekord aufgestellt, der allerdings hinter dem seines älteren und größeren Bruders „Münster" noch um 80 Klm. zurückbleibt. — Daß wir von den „gemiedlichen" Sachsen sehr freundlich und liebenswürdig aufgenommen worden sind, braucht eigentlich nicht mal besonders erwähnt zu werden.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 22. August 1912, nachm. 4 Uhr, wird auf dem hiesigen Güterschuppen **ein Sack Kornkaffee, ca. 50 Kilogramm schwer,** öffentl. meistbietend geg. gleich bare Zahlung versteigert.

Königl. Güterabfertigung Münster (Westf.)

Amtliche Verkaufsstellen

für Postwertzeichen.

A. im Orte:

Aulke, Mecklenbeckerstraße 47.
Beermann, W. Bremerstr. 59.
Benthues, Hörsterstr. 29.
Brewa, Weselerstr. 14.
Brink, Bohlweg 132.
Bröker, Gallitzinstr. 22.
Bruns, Leostraße 1.
Bullermann, Warendorferst. 177
Engelhard, Langenstr. 2.
Engelkamp, Warendorferstr. 29.
Esch, Alterfischmarkt 4—5.
Fennecker, Warendorferstr. 133.
Friehe, Schillerstr. 56.
Gausepohl, Bohlweg 32.
Großmann, Kanalstr. 43.
Henkel, Leostr. 12.
Hofmann, Mecklenbeckerstr. 61.
Holtrup, Kr.-Timpen 49—50.
Hoppe, Hafenstr. 11.
Humborg, Hammerstr. 54.
Jörgensen, Sternstr. 15.
Klinke, Margarethenstr. 15.
Kühr, Bispinghof 13—14.
Lange, Brüderstraße 24.
Lange, Zumbrookstr. 17.
Niehaus, Jüdefelderstr. 54.
Recklingloh, Wolbeckerstr. 112.
Rümpler, Warendorferstr. 118.
Scheffler, Wolbeckerstr. 34.
Schemm, Salzstr. 35.
Schiller, Sophienstr. 2.
Schmechtelkamp, Salzstraße.
Schmidt, Uppenbergerstr. 20.
Schmitz, Overbergstr. 14.
Schmitz, M., Filiale Heisstr. 21.
Sölling, Grünegasse 21.
Stanlein u. Soebbeke, Coerdeplatz 20.
Stroband, Sonnenstraße 57.
Tigges, Heisstraße 49.
Tübing, Kettelerstraße 30.
Timmann, Dortmunderstr. 25.
Tumbrink, Kanonengraben 1.
Uchtmann, Maybachstr. 1.

B. im Landbezirke:

Barwe, Kappenbergerdamm 32.
Gärtner, Loevelinkloe 63.
Kemme, Gimbte.
Welling, Gimbte.
Joanning, Gimbte.
Havixbeck im Havixbeck.
Wenning, Uhlenbrock bei Nienberge.
Konermann, Roxel.
Knüber, Westbevern.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kaufmanns **August Wemmer** zu Telgte, Kreis Münster i. W., ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Kaufmann Mathias Sprickmann-Kerkerinck zu Münster i. W. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 9. September 1912. Anmeldefrist bis zum 17. September 1912. Termin zur Beschlußfassung über Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schließung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 9. September 1912, vorm. 10 Uhr, Zimmer Nr. 11, Prüfungstermin den 11. Oktbr. 1912, vorm. 10 Uhr, Zimmer Nr. 11. — N. 21—12.

Münster, den 17. Aug. 1912.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Zu verkaufen:

Von **Montag**, den 19. cr. **alte Dachpfannen, Türen, Fenster, Eichenfußboden, Holz- u. Eisentreppen, Schalbretter, Flur- u. Wandplatten, Fußleisten, altes Bauholz usw.** Von Donnerstag ab **unentgeltliche Abgabe von Bauschutt.** Näheres **Abbruch Collegium Borromäum,** Domplatz 8—9. Einfahrt zwischen Hauptpost u. Museum.

Baugeschäft H. Bücker.

Immobil-Verkauf

III. **Verkaufsaufsatz mit Zuschlagstermin.**

Sevelten bei Cappeln i. O. Hofbesitzer **Diedrich Meyer** und **Julius Meyer** in **Höltinghausen** lassen am

Freitag, 30. Aug. d. J., nachm. 3 Uhr,

in **Wittkops Wirtshause** zu Sevelten ihre sämtlichen zu Sevelten belegenen Immobilien, und zwar:

1. die z. Zt. von Pächter Lameyer bewohnte
Hofstelle,
bestehend aus 53,6255 ha Garten-, Acker-, Weide-, Wiesenländereien u. Holzungen mit aufs beste eingerichteten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, eingeschätzt zur Brandkasse mit 25 560 Mk.,

2. die z. Zt. von Pächter Kuper bewohnte
Landstelle,
in Größe von 20,7344 ha Garten-, Acker-, Weide-, Wiesenländereien u. Holzungen mit neuem Wohnhause, Viehhause, Scheune und Schweinestall,

3. die z. Zt. von Heuermann Ording bewohnte
Eignerstelle,
in Größe von 5,5060 ha Garten-, Acker- Weide- u. Wiesenländereien mit in gutem baulichem Stande befindlichem Wohnhause

mit **Antritt am 1. Mai bzw. nach der Ernte 1913** zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufsetzen. Auf Wunsch können auch einzelne Parzellen abgestückt zum Auffatze gelangen.

Die Besitzungen sind nahe der Chaussee, der Molkerei, der Kapelle und Schule in Sevelten belegen. Die Entfernung derselben vom Bahnhof Nutteln bzw. Cloppenburg beträgt zwei bzw. fünf Kilom. Die Grundstücke, größtenteils schwerer Lehmboden, befinden sich in bestem Kulturzustande.

In diesem Termine soll der Zuschlag erteilt werden.

Zu jeder näheren Auskunft ist Unterzeichneter gern bereit, und können bei demselben auch Katasterkarte und Mutterrollenauszüge eingesehen werden.

Cloppenburg.

G. Hillmer, amtl. Aukt.

Hund zugelaufen.
Näh. Kellermannstr. 25.

Gut erhalten zu verkaufen:

2 St. Stürzkarren, 1 St. 4-zöll. Wagen, 1 St. Pferde-Blattgeschirr, 1 St. Luftpreßpumpe 5 H. P., 1 St. eiserner Speise - Aufzug 3 Etage: 0,42 u. 0,62. Näh.

Achtermannstr. 14.

Kaufe

sämtliche alte Sachen, Eisen u. Metall, Flaschen u. dgl. Off. u. **A A 65** an die Geschäftsst.

Fahrrad gestohlen

(Marke Naumanns Germania). Hohe Beloh. zahle ich demjenig., der mir den Dieb angibt.

H. Kortmann, Wallgasse 6.



Ein fast neuer **Sommerwagen** (Naturholz) mit Verdeck u. Klappbock billig zu verkaufen.

J. Demmer, Hörsterstraße.

50 Stück Packkisten zu verkaufen.
Jansen, Alterfischmarkt.

Kolonialw.-Großhandl.

sucht

1. **einen jüngeren Reisenden,** militärfrei, der bereits m. Erfolg im Bezirk Hamm-Münster gereist hat;
2. **einen tüchtigen Buchhalter u. Korrespondenten** (Stenograph und Maschinenschreiber). Eintr.: Sept.-Oktober.

Nur Bewerber mit guten Empfehlungen wollen sich mit Angabe von Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften u. **S T 3011** melden an die Gesch. ds. Bl.

Granatbrosche

am Montag **verloren.** Da altes Andenk. bitte geg. gute Belohng. abzugeben. **Furch,** Magdalenenstraße 11, 1. Etg.

Engl. Kostüm, grau-grün, auf weiß. Seide gearb. (Gr. 44 bis 46) Pr. 85 Mk. f. 25 M. z. verk. Schwarz. Tuchmantel (Kimono) Pr. 38 M. f. 15 M. zu verk. Beides wie neu. Zu bes. v. 10—12 u. v. 4—5 Uhr. Näh. in d. Geschäftsst.

Nordseebad Borkum
Logierhaus N. Schulte,
neben der kath. Kirche. Zimmer von 6 Mk. an pro Woche.

Eichenes Schlafzimmer,
modern, billig abzugeben.
Georgskommende 47.

3000 Mark
zum 1. Sept. auf zweite Hyp. zu verleihen. Angebote unter **O P 59** an die Gesch. ds. Bl.

Gebr. guterh. Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. u. **N O 59** an die Gesch.

Gr. Packkisten zu verk.
Jüdefelderstraße 35.

Druckerei- und Buchbinderei-
Einrichtung nebst Papiervorrat billig zu verkaufen. Off. bef. u. G G 3020 die Gesch.

Wer leiht einem Beamten in sicherer Lebensstellung
500 Mark
gegen hohe Zinsen sowie vierteljährliche Rückzahlung? Off. u. C C 3016 an die Gesch.

Haus-Verkauf.

Beabsichtige mein zu Coesfeld (in nächster Nähe der Post und des Gymnasiums) gelegenes, zu jedem Geschäft geeignetes Besitztum, Haus u. Hofraum, ca. 180 □-Meter groß, unterhändig zu verkaufen. Gefl. Offerten u. D D 3017 an die Gesch.

Brosche (Krönungstaler), gez. S. D. vom Schützenhof bis Neubrückentor verloren. Geg. Belohn. abzug. bei A. Rolef, Ann.-Exp. Markt 37.

Kinderwagen zum Liegen und Sitzen mit Gummirädern zu verk. Achtermannstr. 25 pt.

Einzelne Möbel sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen werden stets zum höchsten Preise angekauft.
Schöppner, Neustr. 6/7.

Großes eichenes
Restaurations-Büfett
mit weißer Marmor- und Nickelplatte, Gläserschrank und Speisenaufzug, alles gut erhalten, billig abzugeben. Näh. **Telgterstr. 24.**

Wer erteilt einem Anfänger Unterricht in **Hornmusik?** Offerten unter **E E 69** nimmt entgegen die Geschäftsstelle.

Wegzugshalber zu verkaufen: eine vollständ. Badeeinrichtung mit Gasheizofen, ein Füllofen, ein Küchentisch, Anrichte und Schrank, Gaslampen und Gardinenspanner. Alles gut erhalten. **Gerepnstr. 15** I. Etg.

Gelegenheitskauf.
3 schöne große **Bilder** (Neupreis je 25 Mk.) für nur je 5 Mk. zu verkauf. Näheres Annoncen-Exp. **A. Rolef,** Markt 37.

Zwei 5 Monate alte **Schweine** umzugshalb. zu verkaufen. Wolbeckerstr. 139.

Damen- u. Herrenrad umständeh. spottbillig zu verk. Kreuzstr. 4.

Damen=
Kopfwäsche modernster Art. **Frisieren** auch außer dem Hause.
Frey's Friseurgeschäft, Verspoel 24. Telephon 1775.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer z. 1. Okt. m. Pens. z. verm. Näh. Exp.

Zwei Zimmer an einzelne Dame zu vermieten. Offerten unter **W Z 64** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Freundlich möbl. **Zimmer** zu vermieten.
Wolbeckerst. 72, II. Etg. l.

Möbl. Zimmer, nahe d. Bahn, z. verm. Bremerstr. 29 I r.

Neubau Leererstr. 7, 3 Etg., mod. Wohn., 4 Z. u. K., 360 Mark, z. 1. 10. zu verm.

Abgeschlossene Etage, 4 Zimmer, Küche, Vorratsraum und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Hoppendamm 7, 1. Etg.

Abgeschl. 1. Et.-Wohn.,
4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, Koch- u. Leuchtgas, für 450 Mk. zu verm. Näh. Heisstr. 41 pt.

Herrsch. 1. Etage,
5—6 gr. Z., Küche, Vorratsk., Ver., 2 Mans., 2 Kell., kompl. Bad, Gas u. elektr. Licht u. sonst. Zubeh., z. 1. 10. zu verm. Besicht. 10—1 Uhr. Näh. Augustastr. Nr. 36 part.

2 Zimmer an einz. Person zum 1. Okt. zu vermieten.
Ludgeristraße 85.

I. Etage,
5 Zimmer, Küche, Veranda zum 1. Okt. zu vermieten.
Leostraße 10.

Wohnung, 5 Zimmer f. 400 Mk. z. 1. Oktbr. zu verm. Wolbeckerstr. 29.

Abgeschl. zweite Etage, 3 Zimmer und Küche, Veranda, Speisekammer nebst Zubehör zum 1. Oktober in ruhig. bess. Hause zu vermieten.
Joseph Bröker, Gallitzinstraße 22.

Freundliche **erste Etagenwohnung** im Neubau Heisstraße zum 1. Oktober zu vermieten.
Schillerstraße 88, oben.

Warendorferstr. 78, 78a und 91, herrsch. Etg., 4 u. 5 Z., Küche, Mans., Erk., Balk., Zub., teils m. kompl. Bad u. Gart. bill. z. verm. Hübsch. Lag. u. Auss. Woh. w. renov. N. das. u. Dahlweg 6.

Herrschaftliche erste Etage,
5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, elektr. Licht u. Gas z. 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Göbenstr. 8, part.

Abgeschl. erste Etage, je 3 Zimmer, Küche und Mans. zu vermieten.
F. Landsmann, Schmalestr. 10.

Abgeschlossene erste Etage,
6 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Wilh. Kösters, Salzstr. 20.

Herrschl. Wohnung
1. Etage in nächster Nähe Ludgeritors, 5 Zimmer, Küche und Zubehör eventl. Badezimmer p. 1. Oktober zu vermieten. Preis 900 Mark. Näh. Ann.-Exped.
E. Beudel, Lugeristr. 12.

Kleiner Laden
im Beginne d. Wolbeckerstraße zu günstigen Bedingungen zu vermieten.
Näh. Wolbeckerstr. 17.

Gesuchte Wohnungen

Zum 1. Okt. **3 unmöblierte Zimmer m. voller Pension** auf Mauritz gesucht. Off. unt. S T 982 an die Gesch.

Dame sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Off. mit Preisangabe u. **R R 41** an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar, Beamter, sucht zum 1. Oktober ruhige **Wohnung.** Preis 230—250 M. Offerten unter **F G 51** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrsch. Wohnung,
4—5 Zim., Küche, Zubehör, 2 Mans., Gas, zum 1. Oktober (Neutor od. Kreuzviertel) ges. Off. u. **W W 711** an die Gesch.

9—10-r. Wohnung, in 10 Min. Umkreis v. Bahnh. zum 1. 4. 13 gesucht; gewünscht wird Part. evt. mit 1. Etg. od. auch Einfam.-Haus, elektr. Licht. Angeb. unter **W W 66** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche z. 1. Okt. Wohnung v. 5—6 Z., Küche, Mansarde und Zubehör.
Off. u. M M 616 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Offene Stellen

Sauberes Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.
Frau Dr. Bispinck, Greven.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus zu gleich oder 1. Oktober bei hoh. Lohn gesucht.
Frau Max Langendorf, Bielefeld, Steinstr. 3/5.

Suche zum 1. Oktober eine tüchtige katholische
Verkäuferin,
welche m. Kolonialwaren- und Drogen-Abteil. selbständig vorstehen kann. Offert. mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten.
B. H. Seiling Wwe., Ahlen i. W.

Haushälterin, tüchtig und proper, von Geistlichen gesucht. Offerten unter N N 3026 an die Geschäftsstelle d. Bl.

» Lehrköchin. «

Bess. kath. jg. Mädchen findet im 1. Hotel in kl. Industriestadt des Münsterlandes zum 1. Oktbr. Stelle als **Lehrköchin.** Dieselbe wird nur in der Küche beschäftigt u. unter persönlicher Leitung der Besitzerin in der bess. bürgerl. u. feinen Hotelküche ausgebildet. Ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschluß. Zu erfahren in der Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Oktober cr. wird ein
Fräulein als Stütze
der Hausfrau (Bauerntochter bevorzugt) bei Familienanschl., welches auch Hausarbeit mit übernimmt, gesucht.
Frau Guts- u. Ziegeleibesitzer **Jos. Schulte-Sasse,** Backum bei Herten i. Westf.

Gesucht zum 1. Okt. für jung. herrsch. Haushalt ein in Küche und Hausarbeit durchaus erf.
»» Mädchen. ««
Näheres Fürstenbergstraße 10.

Nach **Gelsenkirchen** wird per sofort oder zum 1. Septbr. für einen bess. Haushalt ein braves
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Off. u. **T W 3012** an die Gesch.

Zu Oktbr. od. Nov. ein brav.
ehrl. Mädchen
gesucht für ein Herrenpensionshaus. Offerten unter **E F 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu Oktober ein braves **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts in Pensionshaus. Offerten unter **D E 49** an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Okt. für kl. Haushalt ein properes **Mädchen** gesucht. Offerten unter **H J 53** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes, besseres
Mädchen
v. 14—16 J. z. 15. Sept. od. 1. Okt. z. einem 5jähr. Kinde v. 11 Uhr vorm. ges. Z. erfr. Geschäftsst.

Ein braves, nicht zu junges **Mädchen** von auswärts, das etwas kochen kann, für kl. Haushalt zum 1. Oktober gesucht.
Ludgeristraße 76, 1. Etg.

Für einen kleinen herrschaftlichen Haushalt wird ein
Zweitmädchen
gesucht, welches möglichst auch etwas Näharbeit versteht. Off. mit Lohnanspruch u. **G H 52** an die Geschäftsstelle erbeten.

Zum 1. Oktober braves
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Frau Staatsanwalt D'heil, Münster i. W., Neuplatzstr. 17, II.

Gesucht wird zum 1. 10. 12 ein Mädchen für Küche u. etwas Hausarbeit. Gelegenheit die Küche zu erlernen.
Königstraße 34

Suche für meinen kl. Haushalt, ohne Kinder, z. 1. Okt. ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten.
Frau Rosenberg, Spiekerhof 35/36, 2 Treppen.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht, welches außerm Haus schlafen kann, sofort oder 1. September. Meldungen von 10—2 Uhr.
Dorotheenstr. 12, 1. Etg.

Mädchen, kath., f. Küche u. Hausarb. od. **einf. Stütze** per sofort od. später nach Lingen (Ems) gesucht. Offerten unter K K 3023 an die Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung per 1. Septbr. od. 1. Okt. ein
tüchtiges Zweitmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Konditorei Schlichting, Salzstraße 42.

Zum 1. Okt. wird nach Münster i. W. in kleinem herrschaftl. Haushalt (1 Kind) ein durchaus braves und zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert. Off. m. Zeugnisabschriften erbeten unter **Z 5526** an die Annon.-Exp. **A Rolef,** Münster i. W.

Suche für sofort eine
2. Putzarbeiterin
für Saison- od. Jahresstellung. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erb. unt. **Z 5531** an A. Rolef, Annoncen-Expedition, Markt 37.

Zuverl. kath.
— Mädchen —
für bess. bürgerl. Küche zu zwei älteren Damen gesucht. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Näh. **Ludgeristr. 85** rechts.

Landwirt, Witwer mit 2 K., sucht ein braves, älteres
Mädchen als Haushälterin.
Gefl. Off. erbeten u. L L 3024 an die Geschäftsstelle.

In einer klein. besseren Restauration wird zum 1. Okt. ein braves, properes, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei Familienanschluß, guter Lohn, gesucht. Offerten unt. M N 57 an die Geschäftsstelle.

Zu sofort ordentliches
Mädchen
nach Rheine gesucht. Näheres Achtermannstr. 25 pt.

Zuverl. ält. **Mädchen** krankheitshalber sofort od. später gesucht. Ägidiistr. 49.

Mädchen,
sauberes, für alle Hausarbeit in kl. evangel. Haushalt mit 2 Kindern v. 5 u. 3 Jahren zum 1. Okt. gesucht.
Oberpostpraktikant **Schindler,** Warendorferstr. 100.

Suche z. 1. Okt. oder später 1 kath. j. Mädchen, 15—17 J. alt, für häusl. Arbeiten b. Familien-Anschl. **Brüggemann,** Münster, Gallitzinstraße 10.

Suche für kl. Haushalt, 2 Herren, ein einf. **Mädchen,** d. kochen kann. Offerten mit Gehaltsanspr. unter **Z Z 45** an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
für Lager zu sofort gesucht.
M. Loewenstein, Papiergroßhandlung.

Lehrmädchen
für feines Konfitüren-Geschäft gesucht. Offerten u. **B C 47** an die Geschäftsstelle.

Suche für mein Büro per sof. oder 1. Oktober
neue Arbeitskraft.
Bewerber, die mit Anwaltsbürogeschäften einigermaßen vertraut sind und Schreibmasch. bedienen können, bevorzugt.
Rechtsanwalt Rochol, Coesfeld.

Für mein Kolonialw.- und Porzellan-Geschäft suche per 1. Oktober evtl. früher einen
jüngeren Verkäufer od. Volontär,
kath. Off. nebst Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten.
Clemens Kösters, Gescher i. W.

Auf 300 Morgen großem Gut wird zum 1. Oktober ein jung. Mann aus guter Familie als
Eleve gesucht
bei Familienanschl. u. Pension nach Übereinkunft. Off. unter **W Z 3013** an die Gesch.

Suche zum 1. Oktober einen kathol. ehrlichen angehenden
Müllergesellen
(für Dampfkraft) zur weiteren Ausbildung (auch im Handel) bei Familienanschluß. Offerten unter **B B 3015** an die Gesch.

Suche z. 1. Sept. od. später einen jüngeren kath.
Bäcker und Konditor.
Keine Nachtarb., dauernde, angenehme Stell.
Damme i. O. **H. Droste.**

Lehrling
per sofort oder 1. Okt. gesucht.
H. Rosenwald, Bünde i. Westf., Manufaktur u. Konfektion.

Suche für sofort oder später einen tüchtigen
» Sägemüller «
für dauernde Beschäftig., desgl. zum 1. Oktober einen **Knecht** für einspänniges Fuhrw., nicht unter 16 Jahren.
Casp. Bockey, Holzhdlg., Mahl- und Sägewerk,
Enniger bei Neubeckum.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
gesucht. **A. Döbbing,** Bült 8.

Laufjunge
sucht **Obenhaus,** Schillerstr. 30.

Hiesiges Engrosgeschäft sucht per 1. Oktober oder früh. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. Angebote mit Lebenslauf unter **D D 68** an die Geschäftsstelle.

Reisender
für Einlegesohlen pp. gegen **sofortige hohe Provision** gesucht. Sehr lohnend für Schuhreisende. Offerten unter **D E 3459** an die Geschäftsst.

Ein Laufbursche
für ganze Tage und ein
Packer gesucht.
A. Gautsch,
Engelstr. 49/51.

Tüchtiger, erster
Hausdiener
gesucht. Ferner tüchtige
Hausbursche
für Hausarbeit. Eintritt für beide 1. September.
Hotel Renne.

Suche auf sofort einen jungen
Friseurgehülfen
Ignaz Fischer, Rheine i. W., Münsterstr. Nr. 16.

Ein älterer, durchaus solider
Maschinist,
gelernter Schlosser, in einem Krankenhause gesucht. Off. unt. J J 3022 an die Gesch.

Ein kath.
Schmiedegeselle
auf sof. gegen hohen Lohn ges.
B. Bochert,
Schmiede- u. Installationsgesch., **Altenlünne,** Post Plantlünne bei Lingen (Ems).

2 erfahrene
Schreinergesellen
sucht **B. Waterkemper,** Mech. Schreinerei, Emsdetten.

Selbständige Maler- und Anstreichergehülfen gesucht. Graelstr. 29.

Ladenlokal
in feinster Lage Prinzipalmarkts, nebst großen, hellen Hinterräumen, mit dem Lokal zusammenhängend, für jedes Spezialgeschäft passend, per 1. Januar evtl. früher zu vermieten. Offert. unt. **O 5511** an **August Rolef,** Markt 37.

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen
aus besserer Familie, welches im Haushaltungspensionat die Küche erlernte, wünscht sich im Haushalt weiter auszubilden ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß, am liebsten in kl. Privathause. Off. unter **A A 3014** an die Gesch. d. Bl.

Kath. Mädchen
sucht Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts zum 1. Oktober oder später. Offerten unter **O O 3027** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bess. junges Mädchen, 20 Jahre, kath., sucht Stelle für Küche u. Haus, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Kochen zu erlernen. Offerten unter **E E 42** an die Geschäftsstelle.

Alt. bess. Fräulein w. Stellg. als **Haushälterin** b. ält. Herrn geg. geringe Vergütg. sof. od. spät. Off. u. **K 2 55** an die Geschäftsst.

Ordentl. propere **Frau** sucht Stelle z. Waschen u. Putzen für ganze und halbe Tage. **Frau Hoffmeister,** Teichstr. 2, 2. Etg.

Bess. zuverl. **Mädchen,** welch. selbst. kocht, sucht Stellung im herrsch. Haushalt zum 1. Oktbr. Off. u. **C D 48** an d. Geschäftsst.

Büglerin sucht Kundschaft in und außer dem Hause.
Kreuzstraße 17.

Alt., kath., selbst. **Mädchen** mit pr. Zeugnissen u. Empfehl. a. bess. Häusern sucht umständeh. z. Oktober ruhig. selbst. Stelle. Offerten unter **N O 58** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bess., ält. kath. Mädchen
vom Lande, welches in der bürgerlichen Küche sowie im Nähen und Bügeln sehr bewandert ist, sucht Stelle als Stütze oder Haushälterin zum 1. November. Gefl. Off. nebst Angabe des Salärs unter **E E 3018** an die Geschäftsstelle.

Ein besseres, kath.
Mädchen
sucht zum 1. od. 15. Okt. wegen Sterbefalls der Eltern Stelle als Kinderfräulein, d. gut nähen und bügeln kann. Münster bevorzugt. Off. u. F F 3019 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen sucht Stellung z. Okt. od. spät. zur Weitererlernung der Damenschneiderei. Off. u. **Z 5532** an A. Rolef, Ann.-Exp., Markt 37.

Suche für meine **Tochter,** 23 Jahre alt, Stellung in der Nähe von Münster auf einem kleinen Gute. Offerten unter **E E 67** an die Geschäftsstelle.

Kath. Fräulein,
welches die bessere bürgerl. Küche erlernt und im Haushalt erf. ist, sucht zum 1. 10. 12 Stelle als Stütze. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **F F 70** an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen vom Lande sucht dienende Stelle oder zum Erlernen der Küche, am liebsten bei einem Geistlichen in der Umgegend von Münster. Off. unter S T 62 an die Geschäftsst.

Jg. Mädchen, 17 Jahre alt, in **Kolonialwarenbranche** erfahren, sucht zum 1. Oktober ähnl. Stellung. Familienanschl. erwünscht. Off. u. H 37 an die Zeitung in Dülmen i. W.

Büfettfräulein
mit guten Zeugnissen sucht Stellung zum 15. Sept. Off. u. **A B 46** an d. Gesch.

Junges evang. Mädchen sucht für sofort Stellung als Verkäuferin in Konfektions-Geschäft. Off. u. **P R 60** an die Geschäftsstelle.

Älteres, kath. Mädchen sucht zum 15. Okt. Stelle zu Führung des Haushalts in frauenlosem Haushalt. Offerten unt. **L M 56** an die Gesch.

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, sucht bei einer Behörde od. auf einem kaufm. Büreau
Stellung.
Bisher bei der Behörde in unkündbarer Stellung tätig. Off. unter **R S 3010** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schlossergeselle,
gelernter Schmied, 22 J., militärfrei, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle evtl. auch als Heizer oder Maschinist. Offerten unter **J K 54** an d. Geschäftsst. erb.

Junger Knecht sucht zum 1. September Stellung bei Pferden. Offerten unter **T W 63** an die Gesch.

Jagdstiefel
sind meine langjähr. Spezialität.
Hauptpreislagen:
Mk. 11.50 14.50 16.75 18.— 20.— 25.—
Anfertigung nach Maß in meiner rühmlichst bekannten, garantiert wasserdichten Ausführung.
B. Wördemann,
Rothenburg 4.

Gesucht für sofort oder zum 1. Oktober einen tüchtigen, verheirateten
Stallknecht.
Derselbe muß durchaus nüchtern, ein tüchtiger Pferdepfleger und -kenner sein und nebenbei Landwirtschaft verstehen. Freie Wohnung und Gartenland auf dem Werk.
Ferd. Robbert, Lünen a. d. Lippe,
Baugeschäft, Baumaterialienhandlung, Ringofenziegelei, Dachziegelei, Drainrohrfabrik und Kalkbrennerei.

Zum Eintritt per 1. Oktober evtl. früher suchen wir einige gewandte, branchekundige, kath.
Verkäuferinnen.
Gefl. Offerten mit Zeugniss., Bild und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbittet
Hugo Ernsting Söhne, Rheine
Manufaktur, Kurz, Moden, Konfektion.

Frisches Obst:

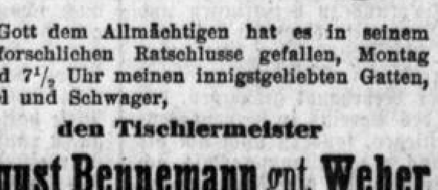
Mirabellen	Pfund	32 ₰
Zwetschen	„	20 ₰
Birnen	„	18 ₰
Aepfel	„	18 ₰

Weintrauben
französische Pfund 32 ₰ u. 35 ₰
Heinr. Hill

Neu eingetroffen:
1 Waggon
Braune Einmachtöpfe
in allen Grössen.
Magazin Carl Waldeck,
Bogenstrasse 18/19.

Lichtspielhaus
Salzstr. 25. Salzstr. 25.
Ab heute als Extra-Einlage:
Die Heldin von Neapel.
Drama v. Guiseppe Petrey in 2 Akten.
Wunderb. Darstellung u. Dekorationen.
Farbenprächtige Kinematographie in höchster Vollendung.
Sowie das übrige reichhaltige Programm.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag abend 7½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, Onkel und Schwager,

den Tischlermeister
August Bennemann gnt. Weber
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Ein sanfter Tod erlöste ihn im 76. Jahre seines tätigen Lebens, wohlvorbereitet durch einen christl. Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Münster, den 20. August 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. August, nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Breitegasse 45, aus. Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, den 23., morgens 9 Uhr in St. Aegidii statt.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Die
1. Münsterische Auktionshalle Hafenstraße 40,
Kontor Hafenstr. 18, Tel. 1573,
übernimmt
Auktionen resp. Versteigerungen aller Art an, entweder an Ort u. Stelle, oder in meiner Auktionshalle, wo Lagergeld nicht erhoben wird.
Bei Versetzungen, Umzügen, Nachlässen usw. halte ich mich bestens empfohlen.
Auch werden einzelne Gegenstände angenommen.
Geld sofort nach Verkauf.
Karte oder Telephonanruf 1573 genügt.

Theodor Weber,
Auktionator.
Kontor Hafenstraße Nr. 18.
Telephon 1573.

Auktion!
der
Münsterischen öffentl. Auktionshalle Hafenstraße Nr. 40.

Im freiwill. Auftrage werde ich am **Donnerstag, 22. August, nachm. 3 Uhr,** in der öffentl. Münsterischen Auktionshalle, Hafenstraße 40, folgende Sachen meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

2 Garnituren mit je 2 Sess., 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 2 Mantelstöcke, 4 Tische, 10 Stühle, 1 Aktenreal (20 Fächer), 1 Schneidertisch, 1 Schreibtisch, 2 Nähmaschinen, 1 Schusternähmaschine, 1 Zeichentisch, 1 Anrichte, 1 Chaiselongue, 3 Sofas, 4 Kronleuchter, versch. Bilder, 1 Stehwage, 1 Tafelwage, 1 große Steh-Fleischschneidemaschine (sehr gut erhalten) 3 Oelbehälter, 1 Dezimalwage, 3 Öfen, 2 Waschständer, 1 Partie Säcke und Korbflaschen, 1 eich. Kommode, 1 Posten Betten, ferner 3 Ladentheken, 1 Ladenreal mit Schiebladen, 2 Ladenreale mit Fächer für Kolonialwaren, 2 Eisenteile mit Fleischhaken, versch. Kolonialwarenutensilien, wie Bonbongläser, Salzfässer, Kaffeebüchsen, Kästeller usw. usw., 1 Part Biergläs. (zwei Zehntel), 1 größ. Posten Haus- u. Küchengeräte.

Der Verkauf findet statt.
Haltestelle der elektr. Bahn ist Hafenstraße.

Die Sachen sind gebraucht u. können zwei Stunden vorher Hafenstr. 40 besichtigt werden.
Münster, den 21. Aug. 1912.

Theodor Weber, Aukt.
Kontor:
Hafenstraße 18. — Tel. 1573.

Zinkbadewanne und zwei eichene Türen billig zu verkaufen. Annenstraße 3.

Guterh. **Kinderbettlade** zu verkaufen. Hansaring 18, 1. Etg.

Goldene Uhr gefunden am 6. August.
Näheres Stubbengasse 24.

Das herrschaftliche
Einfamilien-Haus
Göbenstraße 13
steht sterbefallshalber durch mich zum Verkauf. Die Uebergabe kann evtl. sofort erfolgen.
Alles Nähere ist bei mir zu erfahren.
Lübbert.

Schöne Einmachbirnen abzugeben, Pfund 10 Pfg.
Königstraße 42.

Altes Sofa billig zu kaufen gesucht.
Hennecke, Steinfurterstraße 13.

Am Sonntag dunkelbrauner
Jagdhund,
8 Monate alt, abhanden gekommen.
Bernh. Wesseler, Havixbeck.

2 PS. Benzinmotor,
Dynamomaschine u. Zubehörteile, sehr wenig gebraucht, fast neu, passend für Landhaus zur elektr. Beleuchtung, sowie auch zu gewerbl. Zwecken verwendbar, ist sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten u. **R S 61** an die Geschäftsstelle.



Der bereits angekündigte
» Liederabend «
findet am **Donnerstag, den 22. ds. Mts., abends 8½ Uhr,** im **Berliner Hof,** Wolbeckerstraße, statt. Programm gilt als Eintrittskarte. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Adolf Vosseberg
Catharina Vosseberg
geb. Baumeister
Vermählte.
Emsdetten, den 20. August 1912.